



# KWK

## KURATORIUMS-KURIER

HERBST  
2014 **10**



Soldat mit Exerziergewehr 16

**Übungs- und Exerzierwaffen inklusive  
Einstecksysteme und Zubehör  
der deutschen Streitkräfte von 1871 – 1945**

Seite 1

**Kennzeichnung von Trainingswaffen  
der Sicherheitsorgane in Deutschland  
sowie deren Übungswaffen**

Seite 22

**Das bayerische Armeemuseum Ingolstadt**

Seite 38



---

**Kuratorium zur Förderung  
historischer  
Waffensammlungen e.V.**

---

Ulmer Straße 32 | 89171 Illerkirchberg | Telefon 07346 9659890 | Fax 07346 919560  
info@waffensammler-kuratorium.de | www.waffensammler-kuratorium.de



# STAUFFER AUKTIONEN OHG

*Thomas Appel & Ernst Appel*

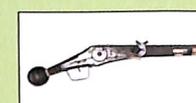
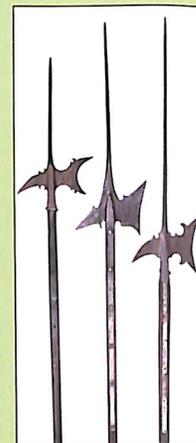
## Herbstauktion 18. Oktober 2014



ALTE WAFFEN, ASIATICA, ORDEN UND EHRENZEICHEN, MILITARIA • KARLSTR. 34, 72525 MÜNSINGEN

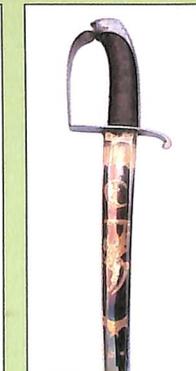
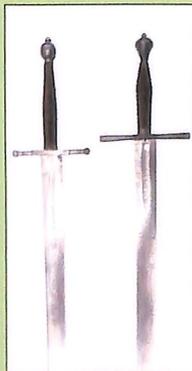
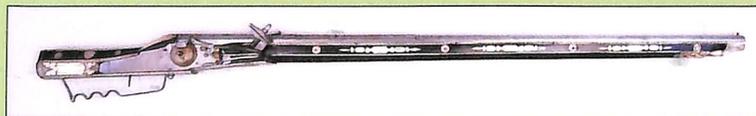
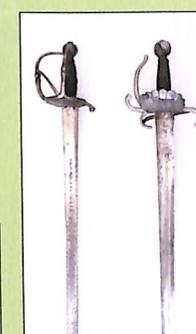


Über 2600 Sammlerobjekte: Varia und Antiquitäten. Asiatika. Auflösung einer Waffensammlung. Archäologisches. Mittelalter: Rüstungen, Helme, Schwerter und Degen. Schusswaffen: Rad-, Stein- und Perkussionsschlosswaffen. Deutsche Militärwaffen. Orden und Ehrenzeichen, Urkunden, Nachlässe. Prachtvolle Helme der Kaiserzeit, Sammlung von über 70 Stück. Blankwaffen, Uniformen. Altes Spielzeug. Weitere Militärgeschichtliche Objekte des Kaiserreiches bis zum Weltkrieg. Militärische Antiquitäten. Gemälde. Militaria der Wehrmacht. Sammlung: Uniformen Heer. 1933–45. Uniformen und Ausrüstung aller Waffengattungen. Zeitgeschichtliche Objekte des 3. Reiches. Sammlungsauflösung: Militärausrüstungsgegenstände. Feuerwehrhelme.



**Umfangreicher, bebildeter Katalog gegen Voreinsendung von 20,- €.**  
**Stauffer Auktionen OHG · Karlstr. 34 · D-72525 Münsingen**  
 Tel. 07381 501007 · Fax 07381 501009

E-Mail: [schloss-auingen@t-online.de](mailto:schloss-auingen@t-online.de) · Internet: [www.stauffer-auktionen.de](http://www.stauffer-auktionen.de)  
 Auktionen, Beratung, Schätzungen, Expertisen, Ankauf ganzer Sammlungen



# Übungs- und Exerzierwaffen inklusive Einstecksysteme und Zubehör der deutschen Streitkräfte von 1871 – 1945

Text: Hans-Peter Schmid

Fotos: Heidi Bünemann

## Zur Historie:

Soldaten exerzierten und übten mit ihren Schusswaffen nach einer gemeinsamen Vorschrift seit der Schaffung der stehenden Heere.

In diesem Artikel sollen anlässlich unserer Sonderschau auf der WBK in Kassel Ende 2014 die Exerzier- und Übungswaffen deren Munition und Zubehör des deutschen Militärs aus dem Zeitraum 1871 - 1945 in einem Abriss vorgestellt werden.

Mit der Einführung des als Einzellader ausgelegten Mauser-Waffenmodells 71, der ersten reichseinheitlichen Langwaffenkonstruktion für eine Metallpatrone, eröffneten sich ganz neue Perspektiven hinsichtlich der ballistischen Leistungen von Waffe und Munition. Das neue 71er Modell wurde als Karabiner, Gewehr und Jägerbüchse eingeführt.

Dieses Waffenmodell und seine militärisch genutzten Varianten erforderten von den sie zu bedienenden Soldaten weitaus andere Voraussetzungen.

Um auch in den Kasernen und auf den Kasernengängen den Ladevorgang, das Auswerfen, Zielen und Abkommen usw. sowie das preiswerte Schießen zur Ergebniskontrolle zu ermöglichen, wurden zum Üben neben den scharfen Patronen auch Exerzier-, Platz- und Zielpatronen hergestellt und ausgegeben. Dienten die Exerzierpatronen zum Üben der Ladevorgänge usw., so simulierten die Platzpatronen den scharfen Schuss, jedoch ohne das Ergebnis einer Zielkontrolle zu bekommen. Um aber in der Kaserne das Schießen üben zu können, wurden die Zielpatronen und Zielwaffen geschaffen und eingeführt. Um den Bajonettkampf zu üben, wurden ausgemusterte Gewehre oder zum Schießen unbrauchbare Beutegewehre als Fechtgewehre eingeführt. Diese waren mit einem im Lauf federnd gelagerten Stock versehen, an dessen Ende eine lederne, kinderfaustgroße Kugel saß. So wurde das Gewehrfechten mit den Kameraden oder an Sandsäcken geübt.

Zum Üben im Gelände wurde nach der Einführung des Waffenmodells 98 ein im Gewicht und Aussehen nach-

empfundenes Gewehrmodell angenommen, dessen massive Metallteile im Metallgussverfahren gefertigt wurden. Der Schaft wurde aus drittklassigem Laubholz ohne Stempelplatte, hergestellt. Die Ringe, wie auch die Riemenbügel stellten ebenfalls einfach und primitiv hergestellte Metallteile dar.

## Die Zielpatrone M 71 bzw. das Zielläufchen für Modelle, welche für die Patrone M 71 eingerichtet sind

Im Fachbuch „Die Munition zum Mausergewehr M 71“ von Erik Windisch und Bernd Kellner, finden wir auf der Seite 38 und 39 drei Zielpatronen, wobei es sich bei der mittleren Abbildung um die nachstehend näher beschriebene Zielpatrone handelt.



Zielpatrone M 71

Der bayerische Vertreter bei der preußischen Militärschießschule Spandau gab dieser am 1. April 1878 zur Kenntnis, dass in seiner Heimat zwei Ausführungen einer Zielmunition für die Waffenmodelle M 71 getestet wurden. Im Oktober 1879 führte Preußen dann ihre Zielmunition für Waffen der Modellreihe 71 bzw. Waffen im Kaliber 11,15 x 60 mm R ein. Die eingeführte Zielmunition M 71 bestand aus einer Messinghülse M 71 N/C, bei welcher die Zündlöcher verschlossen wurden und eine zentrale Bohrung zur Zündung eingebracht wurde.

Im Hülseninnern wurde am Boden ein Bronzezylinder mit zentraler Bohrung eingelötet. Die zentrale Bohrung diente hierbei als verlängerter Zündkanal aber auch als Führung für das Ausstoßen der Zündhütchen. In diesen, von den Truppenbüchsenmacher hergestellten Hülsen, welche durch zwei umlaufende Rändelringe im unteren Bereich gekennzeichnet waren, führte man eine Papierpatrone ein. In der Papierpatrone befanden sich eine mit einem Treibspiegel geführte 9 mm Rundkugel sowie 1,2 g Gewehrpulver M 71. Die Papierpatrone wurde selbst hergestellt und man versah den Papierhülsenboden mit einem Tropfen Paraffin, um auch das Zünden zu erleichtern. Anschließend füllte man das Pulver ein und setzte den Treibspiegel mit der 9 mm Rundkugel darauf.

Das Ende der Patrone wurde so lange gedreht, bis das Geschoss mit dem Treibspiegel fest auf dem Pulver saß. Beim Schießen mit dieser Zielmunition musste ein Hilfskorn verwendet werden. 1887 wurde die Zielmunition M 71 verbessert, indem nur noch 0,7 Gramm fein gesiebtes Gewehrpulver M 71 als Treibladung diente. Der eingebrachte Zylinder wurde um 5 mm geändert, um den Pulverraum zu verkleinern. In diesem Zusammenhang erhielt der Treibspiegel Kerben, damit ein sicheres Zerstören gewährleistet wurde. Die Papierpatrone wurde dabei nicht mehr mit Paraffin versehen und auch nicht mehr fest gewickelt. Außerdem wurden normale M 71 Hülsen ohne Innenleben zur Herstellung der Zielmunition verwendet. Das Ergebnis war, die neue Zielpatrone war schwächer als die im Jahr 1879 eingeführte Patrone.

Siehe hierzu:

*Deutsche Militärgewehre, Band 2 vom Werdergewehr bis zu M 71/84 von Dr. Dieter Storz, Verlag Militaria, Vienna 2011 Seite: 333 - 335*

Für die Waffenmodelle M 71 wurde eine spezielle Zielpatrone ab dem Jahre 1879 hergestellt und dazu Zielgewehre, welche ein eingesetztes Zielläufchen besaßen.

Die oben bereits genannte Patrone, welche der Patrone 11,15 x 60 mm R nachempfundenen ist, weist einen massiven Korpus aus Stahl auf in welchem mittig in Längsrichtung eine mit Zügen versehene Laufseele im Kaliber 5 mm eingebracht ist. Die Gesamtlänge dieser Zielpatrone beträgt 95,5 mm und reicht somit ein Stück in den Laufbereich, wobei das mündungsseitige Ende gerade abgeschnitten ist und nicht einem Geschoß der Patrone M 71 bzw. 71/84 nachgebildet oder konisch gehalten ist. Trotz der Gesamtlänge von 95,5 mm lässt sich die Patrone leicht laden bzw. einführen und wieder entnehmen.

Am Stoßboden befindet sich eine Aussparung zur Aufnahme einer Zielpatrone im Kaliber 5 mm. Diese Zielpa-

trone aus Stahl weist im Gegensatz zur scharfen Patrone nicht den abgesetzten sogenannten Mauserboden auf sondern ist flach gehalten.

Auf dem Patronenboden sind auf 9 Uhr die Seriennummer 14, auf 12 Uhr eine vertikale Kerbe und auf 3 Uhr eine militärische Abnahme in Form eines gotischen G mit darüber liegender Krone eingebracht.



*Patronenboden der Zielpatrone M 71*

Die Kerbe dient dazu, das Läufchen immer gleich einzu-legen.

Die Zielpatrone weist einen gut passenden Sitz in den 71er Modellen auf. Das mündungsseitige Endstück weist einen Durchmesser von 10,8 mm auf. Auf Grund dessen ist nicht anzunehmen, dass es sich hierbei um ein gekürztes Zielläufchen handelt, da es auch keinerlei Spuren einer Befestigung durch Befestigungsschrauben aufweist. Nachdem auch die Messingringe bzw. der erste Messingring beim Original-Zielläufchen noch im Bereich der beschriebenen Zielpatrone sein müßte und diese stärker als 0,4 mm gehalten sind.

## Die Zielpatrone 88 bzw. Zielmunition 88

Die Zielpatrone bzw. Zielmunition 88 besteht aus einer Kupferhülse mit Rand, welche den Zündsatz aufnimmt, einem gefetteten Pfropfen aus Fließpappe und dem Bleigeschoß und weist nachstehende Maße auf

- Geschoßdurchmesser: 5,20 - 5,25 mm
- Hülsenlänge: 9 mm
- Durchmesser Hülsenboden: 6,3 mm
- Stärke des Patronenboden: 1,3 mm

Sie dürfte von den Maßen her identisch sein mit der Zielpatrone für die Zielgewehre M 71, und der beschriebenen militärische Zielpatrone M 71.

Die technischen Daten der Zielpatrone 88 sind aus dem „Handbuch betreffend die Munition für Handfeuerwaffen“ bearbeitet von der königlichen Gewehrprüfungs-Kommission in Spandau / Ruhleben, Berlin 1900 - gedruckt in der Reichsdruckerei - entnommen.

Die Zielpatrone 88 wurde mit Einführung der Zielpatrone 07 lt. Armee-Verordnungsblatt Nr. 4 vom 13. Februar 1908 ausgemustert.

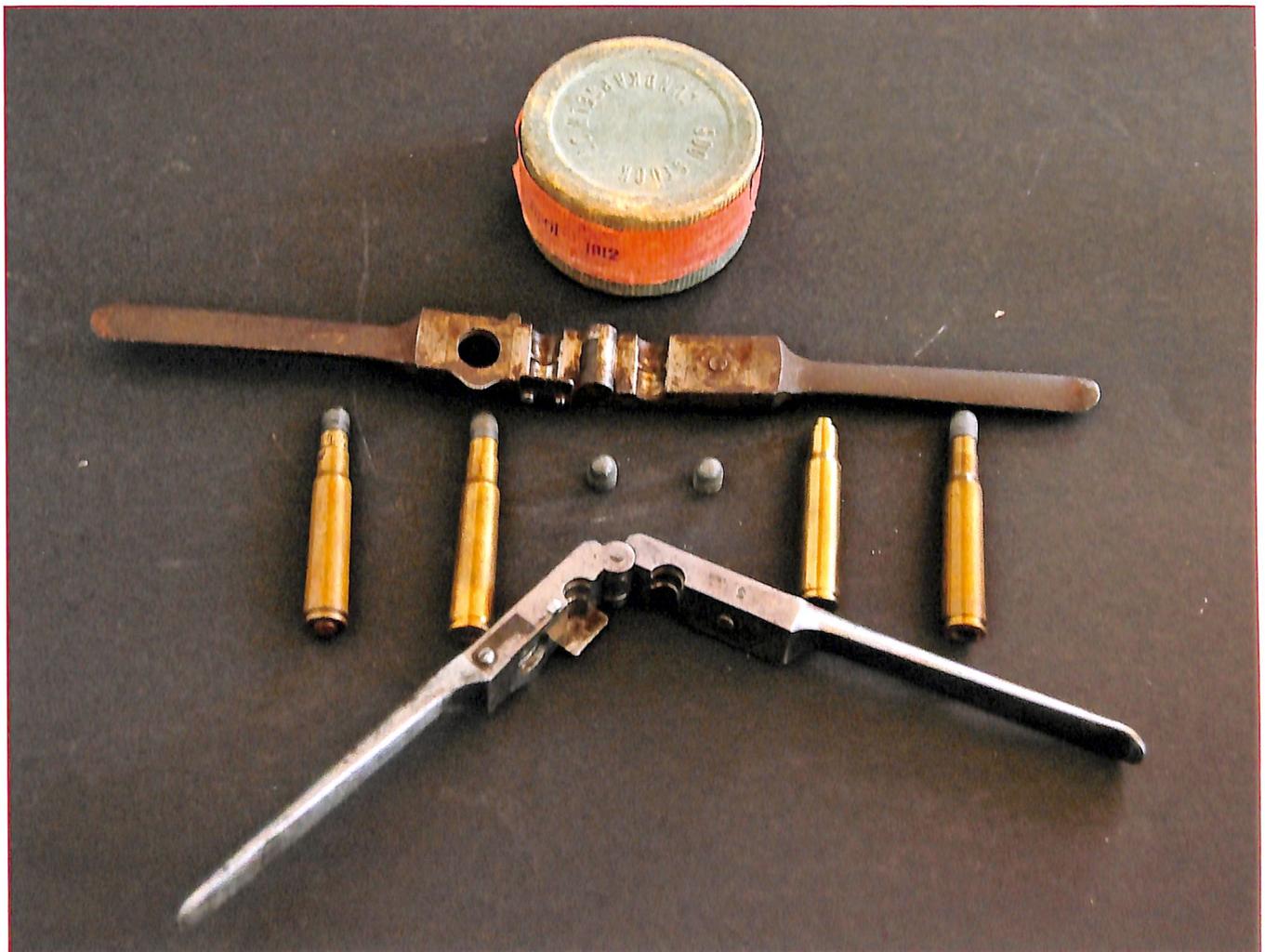
## Die Zielpatrone 07

Lt. Armeeverordnungsblatt Nr. 4 vom 13. Februar 1908 mit Schreiben vom Kriegsministerium unter Nr. 396/12.07.A.2. vom 22. Januar 1908 wurde die Zielpatrone 07 bei der Infanterie, Kavallerie, Fußartillerie und Train eingeführt und trat nun an Stelle der Zielmunition 88. Die Zielmunition 07 wurde nach der obigen Verordnung erst nach Aufbrauchen der Zielmunition 88 ausgegeben, voraussichtlich erst ab Juni 1908. Die Zielpatrone 07 war zum Übungsschießen mit den 1898 beim deutschen Militär eingeführten Mausermodellen 98 im Kaliber 8 x 57 mm vorgesehen. Selbstverständlich konnte die Zielpatrone 07 auch in den 1888 bei den deutschen Streitkräften eingeführten Waffen der Modellreihe 88 bzw. 91 soweit noch in Diensten genutzt werden. Weiter geht aus dem genannten Verordnungsblatt hervor, dass Zielgewehre und Zielkarabiner mit Zubehör im bestehenden Zustande an die Artilleriedepots abzugeben sind, sobald sie nicht mehr gebraucht werden. Im Gegensatz zu der vorgenannten Zielpatrone für die Modelle M 71 weist die Ziel-

patrone 07 nur eine glatte mittig ausgeführte Bohrung in Längsrichtung auf. Diese endet in einem abgesetzten Konus, auf welchen ein kalibergroßes Bleigeschoss aufgesetzt und mit einer speziellen Zange angewürgt wird. Der Patronenboden besitzt eine Bohrung zur Aufnahme des Zündhütchens 07, welches die Energie hatte, das Geschoss durch die Züge der Waffe ins Ziel zu tragen. Die Zielgewehrmodelle 88 und 98 fanden trotz Mitteilung im Armeeverordnungsblatt von 1908 bei der Truppe weiterhin Verwendung im Besonderen bei den einzelnen Bundesstaaten. Vor dem 1. Weltkriege wurden sogar Zielgewehre für die Truppe hergestellt.



Boden der  
Zielmunition 07



Zielmunition 07 mit Geschossen, Zündhütchenschachtel für Zielmunition 07 sowie zwei Geschosszangen für die Zielmunition 07.

## Die Zielpatrone der Reichswehr bzw. das Zielläufchen für Schusswaffen 98

Vor dem Jahre 1924 kam bei der Reichswehr eine weitere Ausführung einer Zielpatrone zum Einsatz. Oder war es ein Zielläufchen? Dieses Zielläufchen hatte im Gegensatz zu der Zielpatrone 07 feine Züge im Kaliber 4 mm. Der Patronenboden wurde eingerichtet zur Aufnahme der einfachen 4 mm Zentralfeuerpatrone M20. Als einzige Kennzeichnung besaß die Patrone als militärische Abnahme einen kleinen gotischen Buchstaben mit Krone ca. 10 mm oberhalb des Patronenbodens, wie an den Visierträgern der frühen für die Reichswehr auf das schwere Spitzgeschoss geänderten Gewehre 98 zu finden war. In wieweit der seitlich angebrachte Stempel zur gleichmäßigen Patroneneinlage vorgesehen war, lässt sich nur noch errahnen. Der Patronenboden trägt auf 6 Uhr die Herstellerbezeichnung „DWA“ und auf 12 Uhr die genaue Kaliberangabe „4,38 mm“.

Die Gesamtlänge des Objektes betrug 85,2 mm.



Der untere Teil des Zielläufchens 98. Deutlich ist der militärische Abnahmestempel zu erkennen. Diese Art der militärischen Abnahmestempel wurde zu Beginn der 1920er Jahre noch verwendet.

## DAS ERMA E.L.24 und seine Varianten beim deutschen Militär

Die Firma ERMA in Erfurt brachte im Jahre 1924 für die Schusswaffen 98 ein Einstecksystem im Kaliber .22 lfb. auf den Markt, welches nach Entnahme des Schlosses von der Schützenseite aus in die Hülse und den Lauf eingeführt wird. Zur Fixierung des E.L.24 in Lauf und Hülse wird mittels eines Dorns das Spannstück angezogen. Das E.L.24 wurde in einem dafür vorgesehenen Holzkasten aufbewahrt, um es vor Beschädigungen zu schützen. Der militärische Werdegang des E.L.24 ist aus den nachstehenden Verordnungen und Mitteilungen ersichtlich. Mit Datum vom 22. Juli 1927 wird entsprechend dem Heeres-Verordnungsblatt Nr. 17 unter der lfd. Nr. 295 der Einstecklauf 24 (E.L.24) im Kaliber 5,6 mm lang für Büchsen mit folgendem Wortlaut eingeführt:



Im Bereich des Patronenlagers, des E.L.24 Einzellader befindet sich der zivile Beschuss, die Waffennummer, das Laufkaliber und der militärische Abnahmestempel.



Systembereich mit Laufansatz des E.L.24 Einzellader, im dazugehörigen Aufbewahrungskasten

„An Stelle des Zielläufchens mit Zielmunition 20 für Schusswaffen 98 wird der Einstecklauf 24 (E.L.24) mit Zielmunition Kal. 5,6 mm lang für Büchsen eingeführt. Die Kommando-Behörden und Truppen des Reichsheeres erhalten 1 E.L.24 mit Zubehör für je 10 Gewehre und Karabiner des zuständigen Solls, außerdem jährlich 100 Patronen 5,6 mm lang für Büchsen für jeden Kopf der Sollstärke. usw.

Die Lieferung erfolgt entsprechend dem Fortschreiten der Fertigung.

Die Truppen usw. erhalten zunächst nur einen Teil der zustehenden Ausstattungen an E.L.24.

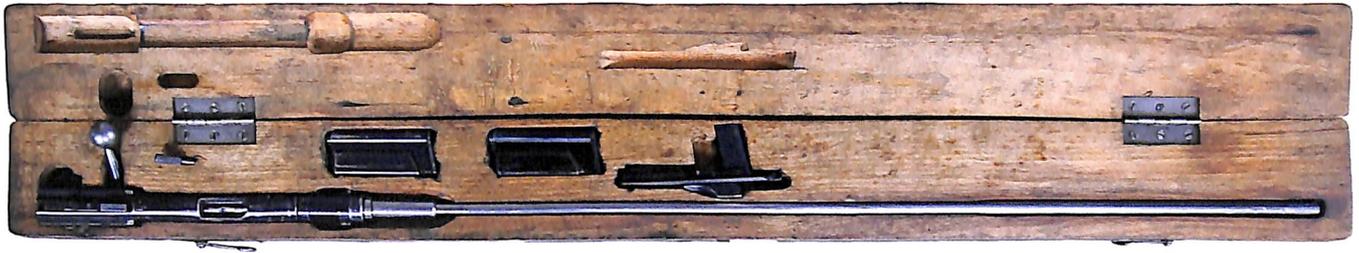
Die Munition wird vollständig geliefert.

Die Zielläufchen für Zielmunition 20 sind zugunsten der Selbstbewirtschaftungsmittel zu verwerten.

Die Zielmunition 20 ist soweit sie nicht noch zum Schießen mit Pist.08 verwendet wird, den zuständigen Munitions-Anstalten einzuliefern.

Rw. M.; H.L., 29.6.27. Nr. 586/6.27. In 2 III.“

Interessant ist hierbei, dass nach dem 1. Weltkrieg, jedoch vor 1927 für Schusswaffen 98 und die Pistole 08 ein Zielläufchen im Kaliber 4 mm M20 eingeführt war. Stellte hier das Zielläufchen 98 eine Zielpatrone im Kaliber 4 mm M 20 mit Zügen dar?



Mehrladeeinstecksystem im dazugehörigen Kasten. Der Kasten ist bereits ohne Aussparung für die Reinigungskammer.

#### Laut Heeresmitteilung

- vom 30. Mai 1928 werden bis auf weiteres alle Instandsetzungen am E.L.24 in der Wehrkreismeisterei des Zeugamtes Spandau vorgenommen.
- vom 19. Juli 1930 wird zwecks Reinigung des E.L.24 eine Hilfskammer eingeführt.
- vom 27. September 1930 wird ein Wischstock zum Einstecklauf 24 eingeführt, welcher zur Aufnahme von Werg abzuflachen ist, wobei die Abflachung von der Mitte des Wischerendes aus nach den Flächen des Öhrs keilförmig zu verlaufen haben. Die Änderung hat durch den Truppenwaffenmeister zu erfolgen.
- vom 26. März 1931 wird das Kleinkaliberschießen mit dem E.L.24 auf bewegliche Ziele eingeführt.
- vom 24. April 1931 ist die Hilfskammer des E.L.24 wie die Hilfskammer 98 zu stempeln.

Mit dem Heeres-Verordnungsblatt Nr. 4 vom 19. Februar 1932 lfd. Nr. 63 wird der Einstecklauf mit einer Mehrladeeinrichtung versehen, wie aus nachstehendem Wortlaut der Heeresmitteilung ersichtlich ist.

„Eingeführt wird der Einstecklauf 24 mit Mehrladeeinrichtung.

Einsteckläufe 24 (E.L.24) können nach Maßgabe der vorhandenen Selbstbewirtschaftungsmittel der Truppen in solche mit Mehrladeeinrichtung geändert werden.

Siehe Anleitung zum Gebrauch des Einstecklaufs 24 (E.L.24) mit Zielmunition Kal. 5,6 mm lang für Büchsen und des Einstecklaufs 24 mit Mehrladeeinrichtung (E.L.24 m. M.).

Der Preis für die Änderung eines E.L.24 beträgt etwa 2,45 RM; hinzu kommt der Preis für 2 Magazine“.

Heeresmitteilung vom 29. November 1932

„Instandsetzungen am E.L.24 (Einstecklauf 24) für Schusswaffen 98, die gemäß Anleitung zum Gebrauch des E.L.24 Ziffer VII 2 in der Wehrkreismeisterei auszuführen sind, werden in Zukunft von den Wehrkreiswaffenmeistereien Spandau, Kassel, Königsberg und Ingolstadt ausgeführt. Die Bestimmung im H.V.BI. 1928 Seite 67 Nr. 214 ist entsprechend zu ändern.“

Heeresmitteilung vom 26. August 1933

„Anhängemagazin zum Einstecklauf 24.

Die durch Einführung des Einstecklaufs 24 mit Mehrladeeinrichtung (H.V.BI.32 S.23 Nr. 63) verfügbar werdenden Anhängemagazine zum Einstecklauf 24 können nach Ermessen der Dienststellen ausgesondert und zu Gunsten der Selbstbewirtschaftungsmittel verwendet werden“.

*Nahaufnahme des Magazinkastendeckelersatz für das E.L.24 mit Mehrladeeinrichtung. Deutlich sichtbar ist die Ausnehmung für den Deckel mit Magazinhalterung.*





E.L.24 Einstecksystem vom Einzellader zum Mehrlader geändert. Im Kasten befinden sich neben dem mit einer Aussparung versehenen Magazinkasten-deckel, 2 Magazine mit angenieteter Feder, ein Dorn zum Befestigen und Lösen des Systems in der Waffe sowie eine Putzkammer.

Heeresmitteilung vom 13. Dezember 1936  
„Einführung einer verbesserten Mehrladeeinrichtung  
zum Einstecklauf 24.

Für jeden zum Soll gehörigen E.L.24 werden ab März  
1937 vom zuständigen Zeugamt überwiesen:

- je ein neuer Magazinhalter,
- je zwei neue Magazine,
- je eine neue Schlagbolzenmutter und
- je eine neue Sicherung.



Truppenstempel auf dem Kasten des E.L.24 mit Mehrladeeinrichtung.  
Dieser lautet wie folgt 2. Kompanie/Infanterieregiment 4. 2. Waffe



Früher WaA Abnahme Stempel - Adler 132 - für die Firma ERMA in  
Erfurt an der Stirnseite des Aufbewahrungskasten für das E.L.24.



Späterer WaA Abnahme Stempel Adler 77 mit der Firmenangabe ERMA  
an der Stirnseite des Aufbewahrungskasten für das E.L.24 mit Mehr-  
ladeeinrichtung.

Vor Einstellung der neuen Schlagbolzenmutter und Si-  
cherung sind die entsprechenden Führungsnuten für  
die Schlagbolzenmutter und Sicherung in der Hülse des  
E.L.24 und der Durchbruch für das Magazin in der Hülse  
nach der Anleitung für die Änderung des E.L.24 (verbes-  
serte Mehrladeeinrichtung) Zeichnung Nr. 01 C 3601 zu  
ändern.

Die Zeichnung ist von der Heeres-Zeichnungsverwaltung  
anzufordern.

Wegen der Einführung des verlängerten Sicherungsflü-  
gels muss die entsprechende Aussparung im Aufbewah-  
rungskasten nachgearbeitet werden.

Die Aussparung für den bisherigen „Boden mit Füh-  
rungshülse“ ist durch Einleimen eines Holzstückes zu  
schließen.

Hiernach ist diese für den neuen Magazinhalter in dem  
Aufbewahrungskasten für den E.L.24 an der bisherigen  
Stelle so anzufertigen, dass der Lauf des E.L.24 frei liegt.



Dieser amerikanische Soldat erbeutete das Einstecksystem und  
versandte es so in die U.S.A.

Die bisherigen Böden mit Führungshülse, Schlagbolzenmutter, Sicherungen und Magazinen sind in der Waffenmeisterei abzugeben. Brauchbare Teile des bisherigen Magazins, die mit denen des neuen Magazins identisch sind, sind als Ersatzteile zu buchen.

E.L.24, in deren Hülse der Durchbruch für das Magazin noch fehlt, sind zur Einfertigung dieses Durchbruchs an die Waffenwerkstatt beim Heeres-Zeugamt in Spandau zu senden.

Der Durchbruch in die Hülse zum E.L.24 ist in der Waffenwerkstatt beim Heeres-Zeugamt Spandau nach der Gerätebezeichnung 1 D 2101 (mit Änderung v. 21.10.36) einzufertigen. Zu dieser Änderung sind nach Einstellung der neuen Schlagbolzenmutter und Sicherung die neuen Magazinhalter und Magazine mit einzusenden.

Die Kosten für die Einfertigung des Durchbruchs in die Hülse des E.L.24 sind von den Truppen usw. aus den S. - Mitteln zu bezahlen.

O.K.H. 4.12.36 AHA/In 2 (III)

Verordnungsblatt der Waffen SS

Herausgegeben vom SS - Führungshauptamt, Berlin - Wilmersdorf, Kaiserallee 188

Berlin, den 15. April 1944

179. Einsteckläufe für Karabiner und Pistole

Von den Einheiten der Waffen - SS werden laufend beim SS-FHA Org. Abt. 1b Anforderungen von Einsteckläufen für Karabiner und Pistolen eingereicht.

Derartige Anforderungen sind nicht mehr vorzulegen, da diese Geräte in den Nachschub - Beständen nicht vorhanden sind und auf Kriegsdauer auch nicht mehr gefertigt werden

SS-FHA/Amt II Org. Abt. 1b/I

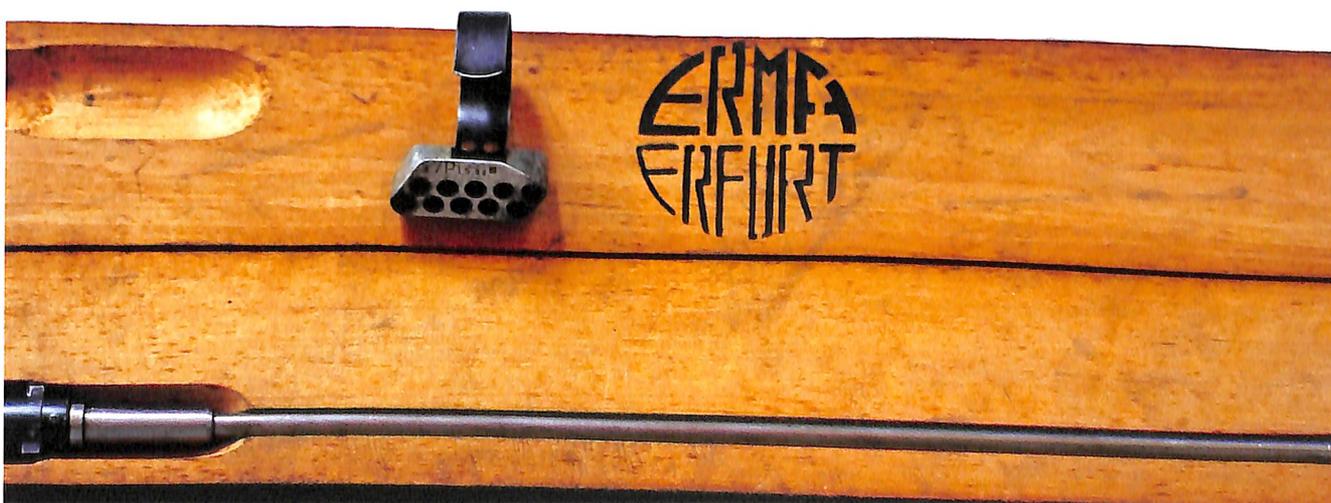
Wie ersichtlich erfolgte die Einführung des E.L.24 erst im Jahre 1927, dass jedoch das E.L.24 bereits vorher bei der Truppe zu Testzwecken war, ist offensichtlich.

### Das Anhängemagazin für das E.L. 24

Wie aus der obenstehenden Heeresmitteilung vom 26. August 1933 ersichtlich, wurde zum E.L.24 (Einzellader) ein Anhängemagazin eingeführt. Das vorliegende Exemplar ist wie folgt bezeichnet: 2./Pi.5.13 SU 25. Das Anhängemagazin aus Aluminium fasst insgesamt 10 KK - Patronen in zwei Reihen und stellt ein verschobenes Rechteck dar, welches an der Schaftseite eine schmale Auflagefläche besitzt. Die den Schaft umfassende Klammer ist aus Stahlblech gefertigt und an einem am Magazinkörper verlängerten Steg angelenket.



Das Anhängemagazin für den E.L.24 Einzellader.



Der Laufbereich des E.L.24 Einzellader im Aufbewahrungskasten. Beiliegend das Ansteckmagazin.

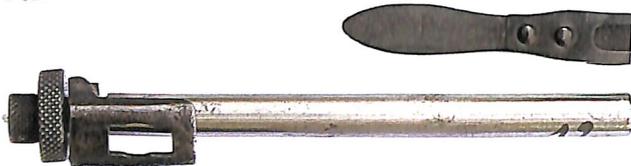
## Der Einstecklauf für die Pistole 08 im Kaliber 4 mm

Die Reichswehr führte nach dem 1. Weltkrieg neben den Polizeikräften für ihre 08 Pistolen ein Übungsläufchen im Kaliber 4 mm M 20 (Zielmunition 22) ein. Grund der Einführung dürfte die knapp gehaltene Munitionsausstattung pro Pistole gewesen sein, welche die Alliierte Militär-Kontrollkommission auferlegte. Die Dienstvorschriften geben in diesem Zusammenhang keinen Hinweis auf einen Hersteller, so dass man über aufgefundene, mit Truppenstempeln versehene Realstücke über Patentzeichnungen Rückschlüsse auf die Hersteller gewinnt. Auf diese Art und Weise konnten zwei Hersteller für die 4 mm Übungsläufchen festgestellt werden.

Dies waren:

- Firma Polte Metallwerke in Magdeburg mit dem DRP 450713 vom 9. Februar 1923 und
- Firma RWS mit dem gemeinsamen DRP 43028 von Karl Weiss, Nürnberg

### Polte-Einstecklauf für Pistole 08



### Einstecklauf nach dem DRP 432028 von Karl Weiss und RWS 1. Ausführung, mit Mündungsschoner.



### Einstecklauf nach dem DRP 432028 von Karl Weiss und RWS 2. Ausführung, mit Mündungsschoner.



Der erste zeitliche Nachweis bezüglich der Verwendung dieses Läufchens bei der Reichswehr ergibt sich aus dem Heeres-Verordnungsblatt vom 31. August 1925, wo es unter der Nr. 278 um die „Stempelung der Einsteckläufchen zur Pistole 08“ geht. In der Reichswehr musterte man das 4 mm Übungsläufchen mit der Einführung des S.E.L. im Kaliber 5,6 mm am 08. Juli 1932 aus.

Siehe hierzu: *Pistole 08* von Joachim Görtz, Verlag Stocker Schmid Motorbuch, Verlag Dietikon-Zürich/Schweiz 2000, Seite 253 - 256

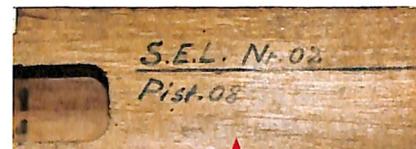
Der Einbau des Einsteckläufchens, welches an der Mündung ein Gewinde besitzt, erfolgt vom Schützen aus nach Entnahme des Kniegelenkverschlusses und wird an der Mündung mit einem hinter dem Korn arretierbaren Überwurf und einer geriffelten Mündungsmutter fixiert. Diese Arretierung wurde dann nach 1923 nach einem Weiss/RWS Patent zum Mündungsschoner mit umfunktioniert. Geladen werden die Läufe bei geöffnetem Verschluss mit dem dazu gelieferten Schlüssel, wobei das Entfernen der abgeschossenen Hülsen mittels eines Hülsenausstoßers von der Mündung aus erfolgt. Insgesamt gesehen eine aufwendige Angelegenheit für den Schützen.

Siehe hierzu: *Pistole 08* von Joachim Görtz Verlag Stocker Schmid Motorbuch, Verlag Dietikon-Zürich, Schweiz 2000, Seite 256 - 257

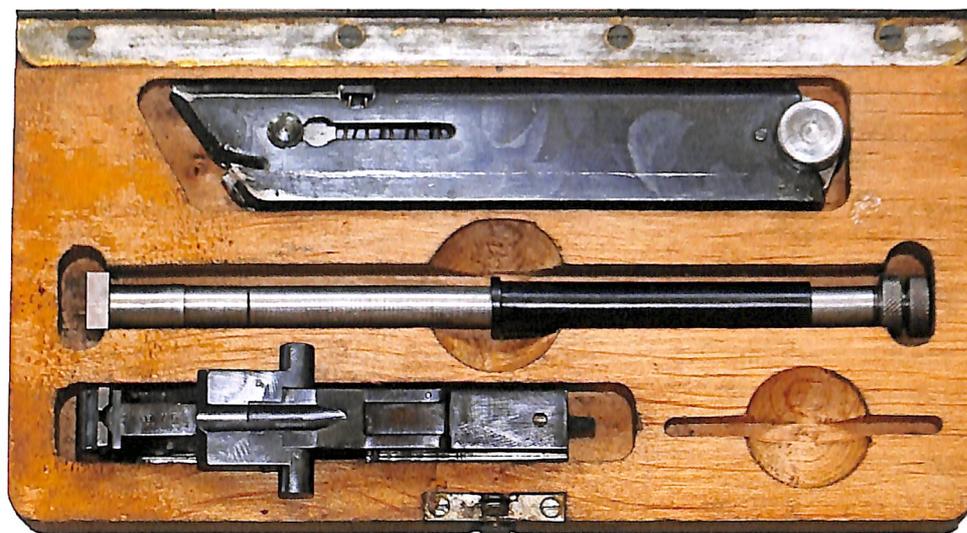
## Das Einstecksystem für die Pistole 08

Am 12. Januar 1927 ließ sich mit dem DRP. 497 638 der Berliner Richard Kulisch eine Feuerwaffe mit gleitendem Lauf patentieren, die in Wirklichkeit jedoch ein Selbstlade- Einstecksystem für die Pistole 08 im Kaliber .22 lbf. darstellt. Da Kulisch keine eigene Produktionsstätte aufweisen konnte, verkaufte er die Patentrechte an die Firma ERMA in Erfurt, dessen Inhaber Berthold Geipel war, der die Firma nach dem 1. Weltkrieg gründete.

Handschriftlicher Eintrag im Kasten des Einstecksystem 08. Die Bezeichnung S.E.L. Nr. 02 Pist. 08 bedeutet Selbstlade-Einstecklauf



Einstecksystem für die Pistole 08 im Kasten.



Spätere Ausführung des Einstecksystem 08 ersichtlich an dem doppelten EE im Oval vor der Kimme.

Das System wies durch die Selbstlade-Funktion gegenüber dem M20 Einsteckläufchen enorme Vorteile auf, so dass die Firma ERMA welche bereits für die Reichswehr und Polizei das E.L. 24 im Kasten fertigte, der Reichswehr dieses zur Einführung anbot.

Die Reichswehr führte einen Truppenversuch mit diesem Gerät durch, der im Februar 1931 mit einem positiven Ergebnis endete. Trotzdem dauerte es noch bis zum 1. Oktober 1932 bis der Selbstladeeinstecklauf (S.E.L.) für die Pistole 08 ordonanzmäßig eingeführt wurde.

*Siehe hierzu: Pistole 08 von Joachim Görtz, Verlag Stocker Schmid Motorbuch, Verlag Dietikon/Zürich, Schweiz 2000 Seite 256 - 257*

Mit dem Zubehör geliefert und bei der Truppe aufbewahrt wurde das S.E.L. für die Pistole 08 in einem Holzkästchen. Wie das E.L.24 für Schusswaffen 98 trägt das S.E.L. für die Pistole 08 die Beschriftung ERMA Erfurt bzw. das Firmenlogo EE im Oval.

Exemplare mit Firmencode S/27; 27 bzw. ayf sind nicht bekannt. Mit Kriegsbeginn und zunehmendem Waffenbedarf wurde die Fertigung des E.L.24 für Schusswaffen 98 und des S.E.L. für die Pistole 08 eingestellt.

Das Heeres-Verordnungsblatt vom 23. Juli 1932 gibt Aufschluss über die Einführung des S.E.L. für die Pistole 08, wie nachstehend ersichtlich und den Verbleib des Einsteckläufchen für die Patrone M 20.

Heeres - Verordnungsblatt

14. Jahrgang, Berlin, den 23. Juli 1932 Nr. 19  
336. Selbstladeeinstecklauf S.E.L. für Pistole 08

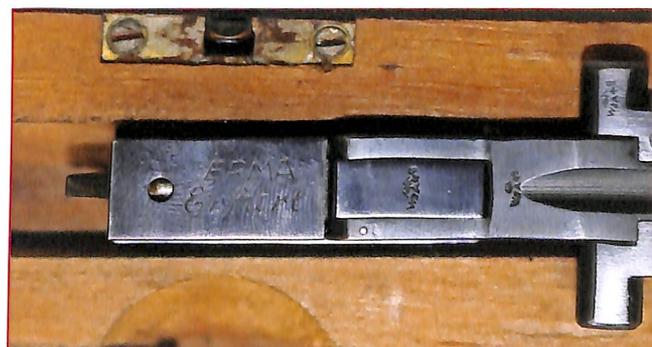
An Stelle des Einstecklaufes für Pistole 08 wird mit dem 1.Oktober 1932 der Selbstladeeinstecklauf (SEL) für Pis-

tole 08 mit Zielmunition Kal. 5,6 mm lang für Büchsen eingeführt.

Die Kommandobehörden und Truppen des Reichsheeres können bei einem Bestand von Pistolen 08 bis zu 15 Stück 1 und von 16 bis 30 Stück 2 und darüber hinaus für je weitere volle 25 Pistolen einen S.E.L. für Pistolen 08 anfordern.



Militärische Abnahmestempel und Truppenstempel auf dem Einstecksystem für Pistole 08. Der Truppenstempel lautet wie folgt 6. Batterie/ Artillerie - Regiment 4. 2. Waffe.



Kniegelenk des Einstecksystem 08 mit ausgeschriebenem Hersteller auf dem Verschlusskopf sowie den militärischen Abnahmestempeln auf den Verschlussteilen.



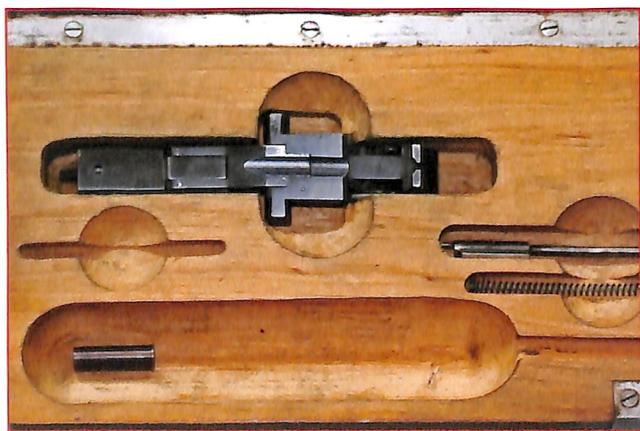
Boden des Magazin für das Einstecksystem 08 mit Tr. Stempel.

Die erforderliche Zielmunition wird im Herbst 1932 mit der Übungsmunition überwiesen. Eine Anleitung zum Gebrauch des S.E.L. für Pistole 08 wird nach besonderem Verteiler ausgegeben. Die Anforderung über S.E.L. für Pistole 08 sind von den Divisionen und Kavallerie-Divisionen gesammelt zum 15. September 1932 der Nachschubverbindungsstelle Spandau zu übersenden. Die Einsteckläufe für Pistole 08 sind an die zuständigen Zeugämter (Spandau, Kassel, Königsberg) und die nicht verbrauchte Zielmunition 20 an die zuständigen Munitions-Anstalten einzuliefern. Die Zahl der eingelieferten Einsteckläufe für Pistole 08 haben die Zeugämter dem Rw.Min. (WA. N) über N Vst. zum 30. November 1932 zu melden.

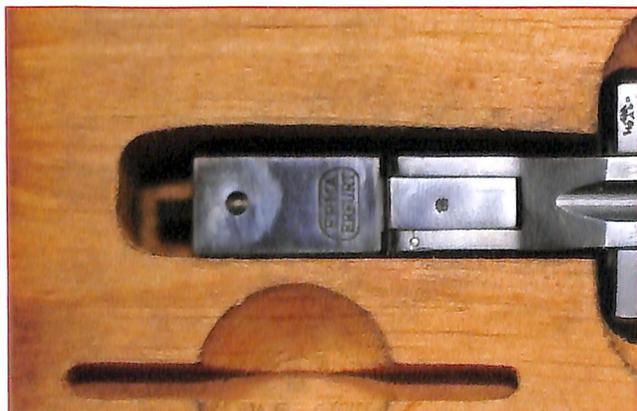
Siehe:

*Der Chef der Heeresleitung, 8.7.32 Wehr A In 2 III.*

Aus der nachstehenden Allgemeinen-Heeresmitteilung ist ersichtlich warum in den meisten großen Kästen, in welchen das S.E.L. für die Pistole 08 untergebracht ist, die Putzkammer und der Putzstock fehlen und das kleinere Holzkästchen ohne Putzkammer und Putzstock in welchem das S.E.L. für die Pistole 08 untergebracht ist, angenommen wurde.



*Kniegelenkverschluss des Einstecksystem 08 im Großen Kasten.*



*Vordergelenk des Kniegelenkverschlusses für das Einstecksystem der Pistole 08 aus dem Großen Kasten mit ausgeschriebenem Firmenlogo im Oval.*

Allgemeine - Heeresmitteilungen, Herausgegeben vom Oberbefehlshaber des Heeres

3. Jahrgang Berlin, den 24. Januar 1936 Blatt 3

37. Reinigungsgerät 34 für Kaliber 5,6

Zum Reinigen der Einsteckläufe 24 und Selbstlade-Einsteckläufe zur Pistole 08 wird das Reinigungsgerät 34 für Kaliber 5,6 eingeführt.

Stoffgliederung: 47.

Geräteklasse: J. - Anforderungszeichen: J 29042

Für den Gebrauch des Reinigungsgeräts 34 für Kaliber 5,6 gilt D 110 sinngemäß. Zum Reinigen des Laufinnern Kaliber 5,6 wird die Hälfte eines Reinigungsdochtes 34 für Kaliber 7,9 verwendet.

Für je 3 nach A.N. (Üb) zustehende Einsteckläufe 24 kann ein Reinigungsgerät 34 für Kaliber 5,6, das gleichzeitig für die vorhandenen Selbstlade-Einsteckläufe für Pistole 08 zu verwenden ist, angefordert werden. Bei der Berechnung des Bedarfs sich ergebene Bruchteile sind nach oben aufzurunden. Der Bedarf an Reinigungsgeräten 34 Kaliber 5,6 ist zum 15.2.1936 korpsweise bei der HFZm in Berlin anzufordern. Nach Lieferung der neuen Reinigungsgeräte sind von dem bisherigen Reinigungsgerät für Kleinkaliber Wischerstöcke mit Wischerende und Hilfskammern an die zuständigen Heeres-Zeugämter abzugeben. Ein Wischerstock mit Wischerende, eine Hilfskammer sowie sämtliche Borsten- und Messingbürsten verbleiben in der für die Instandsetzung der Einsteckläufe zuständigen Waffenmeisterei.

Siehe:

*Der Oberbefehlshaber des Heeres 15.1.36 AHA/In 2 III*



*3 Schachteln mit Zielmunition aus verschiedenen Jahrgängen.*



Wehrsportgewehr im Kaliber 5,6 mm mit ZF 41 für Scharfschützenschulen.

## Kleinkalibergewehre in militärischer Verwendung bei den deutschen Truppenverbänden im 2. Weltkrieg

Aus dem Heeres-Verordnungsblatt 312 vom 15. September 1939 ist erstmals ersichtlich, dass Kleinkaliberkarabiner militärisch im Deutschen Reich genutzt wurden.

859. Kleinkaliberkarabiner

Ersatzteile für Kleinkaliberkarabiner nach A.N. (Üb.) Teil 2 Blatt a lfd. Nr. 6 und 7 werden in Heeres-Zeugamtsbeständen nicht vorrätig gehalten. Es handelt sich um handelsübliche Geräte der Fa. Carl Walther, Waffenfabrik, Zella-Mehlis, für die amtliche Fertigungsunterlagen nicht bestehen. Die benötigten Ersatzteile können unmittelbar bei der Firma beschafft werden.

O.K.H.; 31.8.39 -72a/b 60/83-Fz In (IVb 1)

Allgemeine Heeresmitteilungen, Herausgegeben vom Oberkommando des Heeres

10. Jahrgang Berlin, den 7. Oktober 1943 21. Ausgabe, -452-

## 762. Waffenausstattung der Scharfschützen-Lehrgänge

Zur Vermeidung von Irrtümern wird auf folgendes hingewiesen :

Die Waffenausstattung der bei den Stellv. Gen. Kdos. und Res. Korps laufenden planmäßigen Scharfschützen-Lehrgänge beträgt bis zur Herausgabe einer entsprechenden St A N bzw. K A 10 Karab. 98k mit handelsüblichen ZF 7 Kleinkaliber-Gewehre mit ZF 41.

Darüber hinaus benötigte Waffen und Geräte müssen durch die Stellv. Gen. Kdos. bzw. Res. Korps durch Ausgleich innerhalb der Einheiten beschafft werden. Die laufend zusätzlich zu diesen Stammwaffen zugewiesenen Waffen und Geräte sind ausschließlich nur für ausgebildete Scharfschützen zur Mitnahme an die Front (vorzugsweise Ostfront) bestimmt.



Systemhülle eines Mauser Wehrsportgewehres mit Beschuss Adler N.



Linksseitige Ansicht eines ZF 41 am Mauser Wehrsportgewehr.



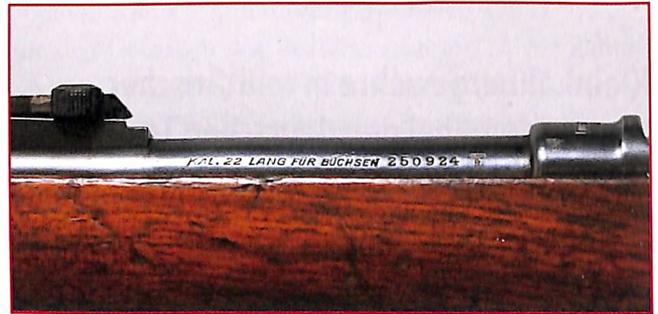
ZF 41 von oben am Wehrsportgewehr.



Rechte Seite eines Gustloff-Wehrsportgewehres.



Bezeichnung auf der Hülsenbrücke eines Wehrsportgewehres der Gustloff-Werke.



Linke Seite des Laufs eines Wehrsportgewehres der Gustloff-Werke mit Kaliberangabe, Waffennummer und Beschuss Adler N.

Soweit einzelne ausgebildete Scharfschützen nicht in Kürze zur Front in Marsch gesetzt werden, ist dies sofort zu veranlassen oder die Rückführung der Waffen und Geräte zu den Lehrgängen zu befehlen.

Es melden zum 1.11.1943 an Chef H Rüst. und BdE (AHA/ In 2)

- a) Stellv. Gen. Kdos. Und Res. Korps die Durchführung dieser Anordnung,
- b) die Scharfschützen-Lehrgänge (unmittelbar) die Anzahl der zurück gelieferten Waffen und Geräte. O.K.H (Ch H Rüst. u. BdE) , 1.10.43 - 18869/43 - In 2 (II b).

Das Heeres-Verordnungsblatt 152 vom 27. Juni 1944 weist wie nachstehend ersichtlich darauf hin, dass KK-Gewehre auch Allgemein für die Schießausbildung verwendet werden.

248. KK-Gewehre für Schießausbildung

Es ist beabsichtigt zur Hebung der Schießfertigkeit die Ausbildungs- und Ersatzeinheiten vermehrt mit KK-Gewehren auszustatten.

Ausstattungsoll: *Schießklasse A*

Ausbildungseinheiten 8, Ersatzeinheiten 6

*Schießklasse B*

Ausbildungseinheiten 4, Ersatzeinheiten 3

Die Stellv. Gen. Kdos. und Res. Korps ermitteln hierzu den Bedarf unter Anrechnung der bereits vorhandenen KK-Gewehre (nicht Einsteckläufe) und melden ihn nach folgendem Muster bis 10.7.44 an Ch H Rüst u. BdE AHA/ In 2

Ch H Rüst u. BdE, 12.6.44 5745/44-In 2

## Zielgewehre für Patronenmunition

Zielwaffen M71

Zielgewehre zum Üben gab es schon vor Einführung des ersten reichs-einheitlichen Langwaffenmodells M 71. Und so wurden vom Modell 71 auch Zielgewehre angefertigt. Preußen verwendete zum Umbau die von der Gewehrfabrik in Spandau hergestellten Versuchs- bzw. frühen Exemplare des Gewehres M71. Die zum Zielgewehr umgebauten Waffen weisen einen 40 cm langen Einstecklauf auf, welcher etwas kleiner als das Kaliber gehalten ist und im Laufbereich drei Messingringe hat, um ein Festsitzen oder Festrostern zu verhindern. Der Einstecklauf musste von der Patronenlagerseite aus eingeführt und mittels zwei Schrauben, welche an den zwei seitlichen, schrägen Flächen des Patronenlagers eingebracht sind, fixiert werden. Der Einlegelauf besaß ein Kaliber von 5,5 mm und Züge mit 0,1 mm Tiefe.

Ein weiteres Modell stellt das von Dreyse für Sachsen dar. Zu jedem Zielgewehr waren sieben Stahlpatronenhülsen mit eingeschraubtem Piston vorgesehen. Das Geschoss besaß ein Kaliber von 5,7 mm und war 8,1 mm lang.

Für ihre Kavallerie beschaffte Sachsen Zielkarabiner nach dem System des österreichischen Oberleutnant Strachowsky, welcher für die OEWG arbeitete. Die Strachowsky Konstruktion hatte als Vorbild die süddeutschen Zimmergewehre in denen als Treibladung kein Pulver sondern ein doppelt geladenes Zündhütchen zum Einsatz kam. Als Geschoß wurde normales Schrot verwen-



Wechselseitig umklappbare Zielscheiben in einer Vorrichtung für das Übungsschießen mit dem Wehrsportgewehr. Sie stammt von einem Übungsplatz einer Scharfschützenschule.

Rückseite



Hersteller-Etikett

det. Im Gegensatz zum preußischen Modell, das auch von weiteren deutschen Bundesstaaten angenommen wurde, waren die Sächsischen Modelle nicht ganz gasdicht. Dafür war das Strachowsky-Modell um ca. ein Drittel preiswerter. Preußen befasste sich erst ab 1875 mit den Zielgewehren, wobei Sachsen ein Jahr später sich dafür interessierte.

*Siehe hierzu:*

*Deutsche Militärgewehre Band 2 vom Werdergewehr bis zu M 71/84 von Dr. Dieter Storz  
Verlag Militaria, Vienna 2011 Seite: 333 - 335*

## Zielwaffen 88

Mit Einführung der Waffenmodellreihe 88 beim deutschen Militär entstand ein ganz neues Zielgewehr. Aus den Ausschussteilen, die mit einem großen „A“ gekennzeichnet sind, bzw. aus den Versuchsgewehren fertigte man eine Zielgewehrvariante im Stil der Zimmerstutzen. Man öffnete den Laufmantel und den Lauf im oberen Bereich ca. 20 cm vor der Laufmündung auf eine Länge von ca. 3 cm, führte einen Einlegelauf aus Aluminiumbronze von 185 mm von vorne ein und befestigte ihn mit einer gerändelten Verschlussmutter. Der geöffnete Laufbereich wurde mit einem Federblechschieber manuell geöffnet und geschlossen. Zur Zündung der Zimmerpatrone im Kaliber 5 mm wurde der Schlagbolzen mit einer Stange verlängert. Zum Schießen wurde der Kammergriff nur gehoben und gesenkt, wobei im gehobenen Zustand der Ladeschieber geöffnet, ein Zielpatrönchen eingeführt und der Ladeschieber geschlossen wird. Nach gleichem Muster wurde auch der Zielkarabiner 88 und Zielgewehr 91 hergestellt.

## Zielwaffen 98

Mit der Einführung des Gewehres 98 führte man in Preußen das Zielgewehr 98 ein, wobei die Technik des Zielgewehres 88 kopiert wurde. Preußen tauschte ihre Zielgewehre 88 und Modell-Varianten aus mit der Annahme der neuen Zielgewehr-Modellreihe 98. Württemberg blieb bei ihren 88er Zielgewehr-Varianten, während Bayern paral-

lel beide Varianten benutzte. Mit der Einführung der Zielpatrone 07 orderte man in Preußen die Zielgewehre in die Arsenale zurück.

*Siehe hierzu:*

*Deutsche Militärgewehre - Schusswaffen 88 und 91 sowie Ziel- und Fechtgewehre, Seitengewehre und Patronentaschen - von Dieter Storz  
Verlag Militaria, Vienna, Austria 2012 Seite 240 - 245.*

## Fechtgewehre

Auch nach der Einführung der Metallpatronen und ihrer ballistischen Leistungen blieb die Nahkampfausbildung und das Gewehrfechten bestehen. Um die jeweiligen neu eingeführten Modelle zu schonen, wurde ein Teil der ausgemusterten Waffen zu Fechtgewehren umgebaut. 1896 wurden die letzten Fechtgewehre hergestellt, welche noch die alten abgeänderten Seitengewehre tragen. Danach folgte eine Vorrichtung mit stumpfem, flachem Teil, welches an einem Rohr fest mit dem Lauf verbunden wurde.

Bayern konstruierte 1892 ein Fechtgewehr auf Basis des aptierten Gewehres M 69, welches an Stelle eines Seitengewehres eine bajonettartige Verlängerung erhielt. In der Gesamtlänge entsprach es dem Gewehr 88 mit aufgepflanztem Seitengewehr 71/84 und erhielt mit der Einführung im Jahre 1893 die Bezeichnung Fechtgewehr 69.

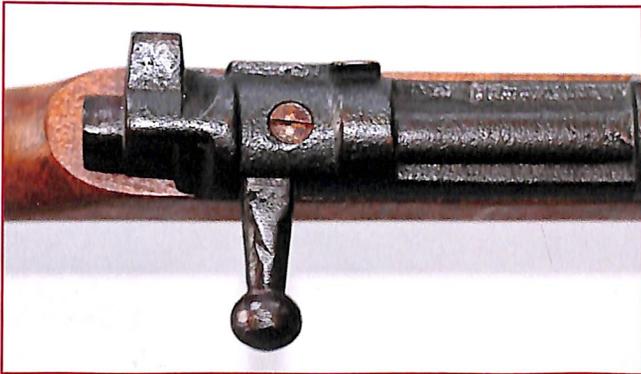
In Preußen änderte man ab 1896 die Gewehre derartig ab, in dem man den Lauf mit einer Bajonettvorrichtung verlängerte die am Ende eine flache, stumpfe Fläche besitzt und bei den 71er Gewehrmodellen in den Lauf geschoben und mit ihm verstiftet wurde. Um die Holzteile im vorderen Bereich zu schonen erhielten die Fechtgewehre an der Schaftunterseite bis auf die Höhe des Abzugsbügels ein Flacheisen als Schutz. Beim Umbau wurden natürlich Putzstock, Visier, Korn, Abzug und Abzugsbügel entfernt. Der Schlosshülsenhohlraum wurde mit Holz verschlossen. Bei Pioniereinheiten wurde der Abzugsbügel beibehalten. Natürlich erhielten nur die Fußtruppenteile Fechtgewehre, wobei die Fußartillerie mit der Umbewaff-



*Fechtgewehr 98*



Das Fechtgewehr 98 zwischen Visier und Kolbenhals



Schlossbereich des Fechtgewehres 98



Fechtaufsatz beim Fechtgewehr 98

nung auf das Gewehr 91 zu Fechtgewehren umgeänderte Chassepotkarabiner erhielt. Um das Verletzungsrisiko zu minimieren wurde 1913 eine gefederte Bajonettvorrichtung eingeführt. Alle neu gefertigten Fechtgewehre erhielten diese Neuerung.

Im Oktober 1915 ordnete das preußische Kriegsministerium an, dass die Ersatzbataillone der Pioniere in gleicher Anzahl wie die Infanterie mit Fechtgewehren zu versehen sind. Die Verwendung von bereits ausgemusterten

Gewehrmodellen und die erforderlichen Ersatzteile bei Instandsetzungen führte dazu, dass erstmals neu konstruierte Fechtgewehre erzeugt wurden. Im September 1915 teilte das preußische Kriegsministerium mit, dass ein Fechtgewehrmuster der Firma Emil Krüger aus Berlin-Steglitz für verwendbar bezeichnet werden kann.

Die dem Gewehr 98 nachgebildete Waffe besitzt einen einfachen Buchenholzschaft. Die aus Volleisen hergestellte Laufnachbildung mit angedeutetem Lange-Visier, welche die federnde Bajonettvorrichtung aufnimmt, ist im vorderen Teil mit einem ovalen einfachen Ring mit dem Schaft verbunden. Die Hülse ist aus Vollguss mit angedeutetem Kammerstengel. Neben dem erwähnten Ring sind Schaft und System, in welchem die Laufnachbildung eingelassen ist, durch Schrauben am angedeuteten Lange-Visier und der Hülse mit dem Schaft, verbunden. Ein Abzugsbügel ist nicht vorhanden. Das Stoßpolster erhielt in diesem Zusammenhang einen Lederüberzug.

Die Gewehrprüfkommission befasste sich ebenfalls mit Fechtgewehren und entwickelte zusammen mit den Unionwerken in Zella St. Blasii ein Fechtgewehr aus französischen und russischen Beutegewehren, welche schlechte Läufe hatten.

Die Waffen erhielten einen ebenfalls einfach nachgebildeten Gewehr 98 Schaft, welcher länger gehalten ist als beim deutschen Modell und hatten drei massive Laufringe zur Befestigung und auf dem Lauf eine aufgenietete Lange-Visier Nachbildung aus Eisenvollguss. Schloss, Abzugsbügel, Hülseninnenleben und Abzug wurden entfernt. Die Hohlräume der Hülse wurden mit Holz ausgefüllt. Umgebaut wurden die Gewehre von der Firma Moritz Magnus in Hamburg, welche die Union-Werke im November 1915 übernahmen.

Siehe hierzu:

*Deutsche Militärgewehre - Schußwaffen 88 und 91 sowie Ziel- und Fechtgewehre, Seitengewehre und Patronentaschen - von Dr. Dieter Storz*

*Verlag Militaria, Vienna*



Gesamtansicht der rechten Seite eines aus einem erbeuteten und ausgemusterten Lebel-Gewehres hergestellten Fechtgewehres.



Truppenstempel am Schaft eines aus dem Lebel-Gewehr hergestellten Fechtgewehr.  
(7./ Infanterieregiment 13. Kompanie)



Linke Seitenansicht zwischen Visiernachbildung und Kolbenhals des aus einem Lebel-Gewehr hergestellten Fechtgewehrs.



Detailansicht des aus einem Lebel-Gewehr hergestellten Fechtgewehrs von oben.  
Das deutlich sichtbare „a“ auf der Hülse steht für Ausschuss und bedeutet, dass es für seinen ehemals bestimmungsgemäßen Gebrauch nicht mehr geeignet ist.



Rekruten beim Gewehrfechten bzw. Seitengewehrfechten während der Ausbildung auf dem Kasernenhof.

Da die Anzahl der vorhandenen Fechtgewehre 98 nicht ausreichen, wurden ausgemusterte Gewehre 88 und Gewehre 71 zu Fechtgewehren umgebaut. Dabei wurden bei den 71er Modellen die Abzugsgarnitur entfernt und bei allen abgebildeten Waffen fehlen die Schösser. Neben den aus zwei Gewehrmodellen entstandenen Fechtgewehren sind auch zwei Ausführungen zu sehen, deren Seitengewehradapter auf den Modellen aufgebracht sind.



Rechte Seitenansicht vom Exerziergewehr 16.

## Exerziergewehre

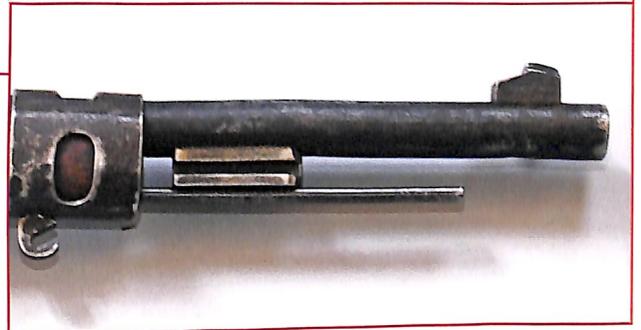
Für Ausbildungszwecke (welche das Schießen nicht beinhaltet, wurden seit jeher unbrauchbare ältere und Beutegewehre genutzt. Teilweise wurden an Beutegewehren ausrangierte Teile, wie Schäfte, Visiere und Aufpflanzvorrichtungen für Seitengewehre angebaut, um den Exerziergewehren Ähnlichkeit mit dem aktuellen Gewehr 98 zu geben.

Im Frühjahr 1915 wurde die Waffensammelstelle Ingolstadt angewiesen dem stellvertretenden Generalkommando 10000 reparaturbedürftige Gewehre 98 für Übungszwecke zu überlassen. Diese Gewehre sollten mit einem weißen Lackring zwischen Ober- und Unterring versehen werden. Im Januar 1916 wurde letztendlich ein Exerziergewehr eingeführt, das nicht zum Schießen geeignet war, aber eine nachgebildete Aufpflanzvorrichtung besaß, die funktional war.

Siehe hierzu:

*Deutsche Militärgewehre - Die Schußwaffen 98 des deutschen Reichsheeres von 1898 bis 1918* von Dr. Dieter Storz Verlag Militaria, Vienna 2011 Seite: 264 - 265

Neben dem Exerzieren war die Waffe auch für Zielübungen geeignet, da es ein grob nachgebildetes Lange-Visier mit Kimmenausschnitt sowie Korn und Abzug mit Druckpunkt besaß, wie es das Gewehr 98 hatte. Der Lauf besteht aus einem Eisenrohr mit Korn sowie angesetzter Seitengewehraufpflanzvorrichtung. Das Endstück bzw. die angedeutete Hülse mit Schlosskammer sowie Laufansatz und nachgebildetem Lange-Visier bestand aus Gußeisen. Der Kammerstengel war am Kammerstengelansatz mit einem Gewinde versehen und an der entsprechenden Stelle in das Endstück eingeschraubt. Der angedeutete Lauf ist auf Höhe des Visiers im Endstück eingesetzt. Durch eine Holzschraube sind vom Visier ausgehend das Endstück und der Laufansatz mit dem Schaft durchgehend verbunden. Der aus massivem Buchenholz hergestellte Schaft war dem des Gewehres 98 nachempfunden



Detailansicht des Oberrings mit Seitengewehraufpflanzvorrichtung und Mündungspartie eines Exerziergewehres 16.



Hinterer Hülsenbereich des Exerziergewehres 16 mit Kammerstempel.

und trägt an der Kolbenunterseite einen eingelassenen Riemenbügelhalter, einen einfachen eisernen Abzugsbügel und einen nachgebildeten Ober- und Unterring, welche Lauf und Schaft im vorderen Bereich zusammenhalten.

Das Endstück wurde grau und der Laufansatz schwarz lackiert. Hergestellt wurden die nachgebildeten Exerzierwaffen von den Union Waffen- und Munitionswerke in Zella - St. Blasii und der Firma Jakob Kaufmann in Bayreuth, wobei die letztgenannte Firma den Bedarf von Bayern und Sachsen mit diesen Waffen deckte.

Unter den beiden genannten Herstellern gibt es kleinere Unterschiede. So ist bei einem der beiden Hersteller der Kammerstengel dem des Gewehres 98 fast exakt nachgebildet und kann abgeschraubt werden. Beim anderen Hersteller mit dem Endstück aus einem Guss und dem kürzeren Kammerstengel ist dies nicht möglich. Die umgebauten Beutegewehre erhielten nun die Bezeichnung Ex.-Gewehr 98 und die neu konstruierten und gefertigten die Bezeichnung Exerziergewehr 16.

## Exerzier- und Platzpatronen

Die Patrone 71 besaß eine Messinghülse, die in der ersten Ausführung zweiteilig war und einen erhabenen Patronenboden aufwies. Die 60 mm lange, leicht konisch gehaltene und mit einer Schulter versehene Metallhülse mit der Zündhütchenaufnahme und dem Zündhütchen stammt von Hiram Berdan. Neu war auch ein verbessertes Schwarzpulver mit der Bezeichnung Gewehrpulver M/71, welches von der englischen Firma Curtis & Harvey entwickelt und dann von der Lothringer Pulverfabrik in Metz in fast gleicher Qualität nachgefertigt wurde und wesentlich weniger Rückstände und eine stärkere Leistung, als das alte preußische Schwarzpulver aufwies.

Von dieser Patrone gab es eine Platzpatrone, welche ein mit roter Farbe versehenen Patronenboden und eine Papierpropfen-Verdämmung besaß. Außerdem gab es noch eine Exerzierpatrone mit Holzgeschoß. Bei dieser Patrone befand sich anstelle des Zündhütchens eine Bleifüllung in der Zündglocke.

Ab 1884 wurde ein Repetiergewehr mit Röhrenmagazin unter dem Lauf eingeführt, welches aus Sicherheitsgründen ein abgeflachtes Geschoß erforderte. Dies führte zu folgender Änderung der Patrone M/71:

- Das Geschoß wurde an der Spitze so abgeflacht das eine 6 mm große Fläche geschaffen wurde.
- Das neue Zündhütchen mit der Bezeichnung 71/84 wurde etwas höher gehalten als das alte 2,3 mm starke Zündhütchen der 71er Patrone und steht daher mit seinem Rand auf dem Boden der Zündglocke auf.
- Die Platzpatrone M 71/84 wies ein abgeflachtes, innen hohles, blau gefärbtes Holzgeschoß auf. Die Exerzierpatrone erhielt ein abgeflachtes hohles aus Messingblech gefertigtes Metallgeschoß, das in den Hülsenmund eingelötet wurde. Anstelle des Zündhütchens befand sich ein mit Gummi federnd gelagertes Metallstück. Diese Patronen M 71 und M 71/84 wurden bis in die 30er Jahre des 20. Jahrhunderts gefertigt.

Der Konstrukteur der 71er Patrone, Mr. Hiram Berdan, stand auch Pate bei den 1869 eingeführten Werdermodellen in Bayern hinsichtlich der 11 mm Werder-Patrone. Die Platzpatrone 88 hatte die gleiche Hülse wie die scharfe Patrone, wies ein hohles mit Anilin rot gefärbtes Holzgeschoß aus Erlenholz (dem ogivalen scharfen Geschoß nachgebildet) auf. Bis zum Jahre 1891 wurden die Platzpatronen mit dem R.C.P. (Rottweiler Cellulose-Pulver) und einem Pappeplättchen als Zwischenlage geladen. Danach wurden die Platzpatronen 88 mit dem neuen Spandauer



Unterschiedliche Schachteln mit Platzpatronen 33

Platzpatronenpulver (0,15-0,5) (Pl.P.P.) geladen, und freibleibende Raum mit Fließpapierpropfen ausgefüllt. Die Platzpatronen waren anfangs unverhältnismäßig groß, weil aus Haltbarkeitsgründen nur neue Hülsen verwendet werden konnten. Erst nach der Einführung des „Karlsruher Glühverfahrens“ gelang es, die abgeschossenen Hülsen scharfer Patronen bei der Platzpatronenladung wieder zu verwenden. Patronen dieser Art kamen ab Oktober 1893 zur Truppe. Das Platzpatronenpulver wurde 1895 und 1898 abermals verändert. Die Exerzierpatronen, welche den scharfen Patronen nachgebildet waren, bestanden in einem Stück aus einem hohlen Holzsingkorpus und erhielten zur besseren Erkennung teilweise eine umlaufende Kannelierung in Längsrichtung von der Auszieherrille bis zur Schulter.



Schachteletikett der Patronenschachtel welche 10 Platzpatronen M beinhaltet.

Die Platzpatrone 88 wurde bis zur Einführung der Platzpatrone 27 offiziell verwendet. Die Platzpatrone 27 hat anstelle des Holzgeschosses in gleicher Form ein Geschoß aus Pappe, welches rot lackiert wurde. Wegen der Empfindlichkeit der Geschoßimitationen begannen ab 1933 Versuche mit der Platzpatrone 33, welche einen Wulst am Holzgeschoss über dem Hülsenmund besaß in diesem Zusammenhang war auch der Hülsenmund stärker angewürgt. Das Holzgeschoss wies Farbschattierungen von rot, über rosa und lila bis blau auf. Die Platzpatrone 33 wurde letztendlich mit Datum vom 12. Dezember 1935 offiziell eingeführt. Der Aufbau der Platzpatrone gleicht dem Modell des 1. Weltkrieges bis auf genannte Änderungen. Die Hülsen für die Platzpatronen entsprachen den laufenden Entwicklungen, jedoch erhielten die Platzpatronen 33 als Treibladung üblicherweise das neue Nz.Pl. Patr.R.P. 1,5x1,5x0,75.



Links Laderahmen 88 mit Platzpatronen 88.  
Rechts Platzpatrone 33 mit Laderahmen für das Mod. 98.

## Patronenbeschreibungen

### 7,9 mm Ex. Patrone M 88

Die hohle mit einer Bohrung versehene Geschoßnachbildung ist in die Patronenhülse eingelötet. Die Bohrungen an der Hülse sind um 90° versetzt. Ein blindes Zündhütchen aus Messing ist eingesetzt.

### 7,9 mm Ex. Patrone M 88a/A

Die hohle Geschoßnachbildung ist in die Patronenhülse eingelötet. An der Patrone befindet sich keine Bohrung. Ein blindes Zündhütchen aus Messing ist in den Hülsenboden eingesetzt.

### 7,9 mm Ex. Patrone M 88n/A

Hülse und Geschoßimitation sind aus einem Stück hergestellt und weisen im Hülsenbereich 6 Längsrillen auf. Eine Öffnung an der Spitze ist mit Weichlot verschlossen.



Von links nach rechts Ex Patrone M 71 sowie drei Ex Patronen aus rotem und schwarzem Plastik mit Stahlboden.



Exerzierpatronen von Mod. 71 bis Mod. 98



#### 7,9 mm Ex. Patrone S.

Hülse und die etwas nach oben verjüngende Geschossimitation sind aus einem Stück hergestellt. Im Hülsenbereich sind sechs Längsrillen eingebracht und anstelle des Zündhütchens befindet sich eine Bohrung.

#### 7,9 mm Ex.

Das Geschoss ist im Bereich des Hülsenmundes mit einer Kneifrinne versehen und weist wie die Hülse sechs Einschnürungen in Längsrichtung auf. Der Hülsenmund ist stark eingebördelt. Am Hülsenboden ist ein blindes Zündhütchen eingebracht. Die gesamte Patrone ist aus verkupferstem Stahl hergestellt.

#### 7,9 mm Ex

Diese Patrone besitzt eine zylindrisch auslaufende Geschossimitation mit sechs Längsrillen in der Hülse. Die Eisenhülse ist vom Typ Eisenhülse mit Buchstaben und Zahlencode. Der Aluminiumeinsatz in der Zündhütchentaste hat eine Sacklochbohrung zur Aufnahme des Schlagbolzens.

#### 7,9 mm Ex Plastik

Bei diesem Ex. Patronenmodell ist die gesamte Patrone, die eine Rundkopfgeschoschnachbildung aufweist (bis auf den Geschosboden aus Stahl) aus rotem oder schwarzem Kunststoff hergestellt.

#### 7,9 mm Ex M 88n/A mit Einschnürung an der Geschosnachbildung

Diese Exerzierpatrone M 88n/A besitzt unterhalb dem Geschosende eine umlaufende Einkerbung.

*Patronenschachtel mit 16 Exerzierpatronen 08.  
Gefertigt von der Firma Polte im Jahre 1925.*



*Exerzierpatrone 08 mit einem Korpus aus rotem Plastik und Stahlboden.*



*Patronenboden der Exerzierpatrone 08 mit Stahlboden  
und Plastikkorpus.*

7,9 mm Ex. Patronen wurden auch aus verschossenen Patronenhülsen hergestellt, in dem das Geschoß in die Hülse eingelötet wurde.

Die Patronen sind meist verchromt oder vernickelt und mit zwei oder vier um 90° oder 180° versetzt angebrachten Löcher versehen.

Neben diesen bereits genannten Patronen gibt es auch sogen. Werkzeug-Patronen die zur Überprüfung von Waffen dienen.

Nachstehende Grundtypen sind bekannt:

### Typ 1

Stahlpatrone mit Spitzgeschoß verchromt. Geschoß mit einer Bohrung und Hülse im unteren Bereich mit zwei um 90° versetzten Bohrungen.

Am Hülsenboden ist ein blindes Zündhütchen eingebracht. Im Inneren der Hülse befindet sich eine Spiralfeder, welche dem Geschoß den richtigen Sitz geben soll.

### Typ 2

Wie Typ 1, jedoch mit verlängertem Geschoßmantel. Anstelle des Zündhütchens befindet sich eine Sacklochbohrung. In das hintere Ende des Geschoßmantels ragt das Distanzstück aus Magnewin hinein und ist an diesen angewürgt.

### Typ 3

Wie Vorgängerpatrone jedoch das Distanzstück ist aus schwarzem Kunststoff und nicht an den Geschoßmantel angewürgt.

### Kurzwaffenpatrone 8 x 33

- Ex Patrone Stahl verkupfert
- Ex Patrone roter bzw. schwarzer Kunststoff mit Stahlboden

Von der Pist. Patr. 08 wurde ebenfalls eine Platzpatrone für militärische Zwecke angefertigt. Sie diente zur Verwendung in Maschinenpistolen in Verbindung mit einem Platzpatronengerät an der Mündung. Diese Platzpatronen aus Messing verjüngten sich im vorderen Bereich und waren mündungsseitig zugefaltet.

Die Exerzierpatronen im Kaliber 9 mm Para (Pist. Patr. 08) wurden nach dem Muster der 7,9 mm Patronen hergestellt und verwendet. Im Kal. 7,65 mm Brw. kennen wir bis 1945 nur Ex. Patronen nach bekanntem Muster in Metallausführung.



Exerzierpatronen im Kaliber 9 mm Para unterschiedlicher Hersteller.

# Kennzeichnung von Trainingswaffen der Sicherheitsorgane in Deutschland

Wolfgang Pietzner

Die Kennzeichnung von Trainingswaffen ist abgeleitet aus der Kennzeichnung (Munitionsmerkblatt Kennfarben) für Munition.

Für Übungsmunition ist die Kennfarbe „blau“ vorgesehen.

Bei der Einführung der Übungspatrone 9 mm x 19 DM 58 im Jahre 1987 wurde die Farbe festgelegt.

Diese Kennzeichnung gilt auch für die Waffen, aus denen diese Übungsmunition verschossen werden konnte, vorgesehen ist sie auf Rohr, Verschluss, Griffstück und Magazin.

Da die Teile der Waffen aus Metall waren, erfolgte die Kennzeichnung auf abgegrenzten Flächen durch Farbauftrag.

Die Übungspatrone 9 mm x 19 DM 58 und die zugehörigen Waffen fanden keine allgemeine Akzeptanz in der Polizei.

Bei der Beschaffung der neuen Generation von Polizeipistolen ging die Tendenz zu Trainingswaffen zum Verschießen der FX- Patrone und in einigen Bundesländern (BW und BY) auch zur Verwendung von Laserwaffen. Die Meinungen der Schießausbilder/ Polizeitrainer dazu waren von Land zu Land unterschiedlich.

Die blaue Farbe als Kennzeichnung ist bei den FX-Waffen übernommen worden. Die neuen Waffen hatten alle Kunststoffgriffstücke und Magazinböden aus Kunststoff, der sich leicht blau (oder beliebig anders) einfärben lässt.

Alle anderen Farben, die zur Kennzeichnung der verschiedenen Trainingssysteme gefordert wurden stammen aus den Ausschreibungen – vermutlich auch durch Übernahme aus bereits vorliegenden Ausschreibungen – der verschiedenen Bundesländer.

Die Art der geforderten Trainingssysteme (Rotwaffe, Farbmarkierungswaffe, Blauwaffe, Laserwaffe/grün [gelb]) ist von Ausschreibung zu Ausschreibung unterschiedlich. Lediglich die Bundeszollverwaltung und die Bundespolizei haben in ihren Ausschreibungen Trainingswaffen optional gefordert, ohne eine Festlegung auf die Art oder die Kennzeichnung vorzunehmen.

Die gelbe Farbe für Lasersysteme wurde von BW und BY seinerzeit bevorzugt. NRW wollte grün. Laserwaffen wurden in den bisherigen Ausschreibungen meines Wissens nur von BW und NRW gefordert.

Die Forderung nach Rotwaffen kommt aus der Polizeitrainerecke und fand Eingang in die Ausschreibungen.

Die nachfolgenden Festlegungen zur Farbgebung von Schulungswaffen erfolgten im Rahmen der Projektgruppe zur Erstellung der Technischen Richtlinie „Pistolen im Kaliber 9 mm x 19“.

Übungswaffen, schießfähig: .....	<b>blau</b>
Handhabungswaffen, nicht schießfähig: .....	<b>rot</b>
Laserwaffen: .....	<b>gelb-grün</b> oder <b>grün</b>
Handhabungswaffen für Ausbildung des Instandsetzungspersonals, theoretisch schießfähig: ....	<b>rot-grün</b> (Griffstück)

# Übungswaffen der Sicherheitsorgane in Deutschland

Text und Fotos:

Horst Friedrich und Andreas Giersch

Für den sicheren Umgang mit Schusswaffen und gute Schiessleistungen war und ist eine gründliche Ausbildung unumgänglich.

Der personelle Einsatz, die Kosten für Munition, Unterhaltung der Schiessanlagen, natürlich die fortschreitende Technik und bedauerlicher Weise, keineswegs zuletzt genannt, war die Zunahme von Gewalt auch Anlass zur Verbesserung von all dem.

Die Ausbildungsmodalitäten seit dem 19. Jahrhundert haben sich zu den heutigen modernen Schießausbildungs- und Trainingssystemen bei der Bundeswehr, der Polizei, dem Zoll und anderen Behördenbereichen enorm verändert. Dennoch gibt es Rückblicke bzw. Lehren auf Ausbildungs- und Übungsmodalitäten aus vergangener Zeit, wie z. B. im modernen Sprachgebrauch die sogenannten Dummies. Ehemalige scharfe Waffen, die für den regulären Dienst aus den unterschiedlichsten Gründen nicht mehr für den ernstesten Einsatz geeignet waren, wurden ihrer Schusswaffeneigenschaft enthoben. Im 19. Jahrhundert war es üblich, dass in den Lauf (meist bei Langwaffen) eine federnde Eisenstange mit einem am vorderen Ende angebrachten Lederpuffer eingebaut wurde und die dann als Fechtgewehre bezeichnet und eingesetzt wurden. So konnte die Handhabung der vertrauten aber nicht mehr schussbereiten Waffe gegenüber dem Gegner auf nächste Entfernung geübt werden.

Selbst für das noch bis ins 20. Jahrhundert praktizierte Exerzieren mit der Langwaffe, das ebenfalls ein Grundsatz der Ausbildung war, wurden spezielle Exerziergewehre, die ihrer äußeren Form nach und vom Gewicht her der Originalwaffe entsprachen, hergestellt; die reguläre Einsatzwaffe wurde dadurch geschont.

Zum preiswerteren Schießen mit den jeweils eingeführten Dienstwaffen wurde auf das System der Kaliberreduzierung durch Einsteckläufe bzw. durch Entwicklung von dienstwaffengleichen Schusswaffen, aber eingerichtet für Kleinkaliber-Patronen, zurückgegriffen. Eine weitere Möglichkeit stellte das Schießen mit Plastik-Trainingspatronen dar, welche durch ihre geringe Geschossenergie

auch das Übungsschießen außerhalb stabiler Schießstände erlauben.

Vorwiegend handelt es sich hierbei um Kurzwaffen und Maschinenpistolen die von den Waffenwerkstätten umgebaut und zur Erkennung rot oder blau lackiert werden bzw. schon entsprechend vom Hersteller gefertigt werden.

In der heutigen Zeit wird realitätsnah auch mit Farbmarkierungsmunition trainiert. Diese wird aus sog. „Blauwaffen“ (Blaufärbung von Schlitten und Griffstück) verschossen. Die mit farbigem Pulver gefüllten Plastikgeschossen, welche aus diesen umgebauten Waffen verschossen werden, erlauben ein realitätsnahes Üben, da Treffer „am Mann“ durch die Farbpartikel sicher erkennbar sind.

Sodann sind auch unbrauchbare, d. h. nicht schussfähige, rot eingefärbte Waffen (sog. „Rot“-Waffen) längst Standard bei der Ausbildung. Ohne Verletzungs- bzw. Unfallgefahr können hier Lagen trainiert werden, bei denen die Waffe zwar dazu gehört, aber ein eigentlicher Schusswaffengebrauch nicht eingeübt werden soll, wie z. B. die Festnahme einer Person o. ä..

Für die Erkennung von Schießfehlern (Abzugsfehler) stehen zudem noch Laserwaffen („Grün“-Waffen) zur Verfügung, welche anstatt eines scharfen Schusses einen Laserstrahl abgeben und mittels eines ggfs. wackelnden Lichtpunktes am Ziel Fehler aufzeigen.

**Exponate:**

**1 Einstecklauf zur Pistole Walther Model PP,**  
Bj. Mitte der 50er Jahre, Kaliber 4 mm (M 20).

Dieses Reduziersystem wurde bei den Länderpolizeien für verschiedene Waffenmodelle verwendet. Der „Einstecklauf“ wird in den Lauf der Originalwaffe eingesetzt und mit der Rändelmutter an der Mündung fixiert. Ladehülsen in der Größe der Originalpatronen nehmen die 4-mm-Patronen auf. Aufgrund der schwachen Ladung der Patrone musste nach jedem Schuss von Hand repetiert werden, so dass ein realistisches Übungsschießen letztendlich doch nicht möglich war. Das Abziehen bzw. das Finden des Druckpunktes beim Schießen konnte aber effektiv geübt werden, so dass zumindest eine sichere Schussabgabe und Optimierung der Waffenbeherrschung erreicht werden konnte.

Slg. H. Friedrich



**EINSTECKLÄUFE**

für Pistolen  
aller Fabrikate

Die Einsteckläufe Kal. 4 mm M 20 Zentralfeuer ermöglichen das Übungsschießen mit der Gebrauchspistole bei geringsten Munitionskosten. Der Schütze ist dabei von einem offiziellen Schießstand unabhängig.

Bei Verwendung des abgebildeten Einstecklaufes mit Stahlpatronenzubehör können mehrere Schüsse nacheinander abgegeben werden, ohne die Pistole neu zu laden.

Bei einer weiteren Ausführung mit Ladefäßzubehör entfallen die Stahlpatronen und die Übungsmunition wird durch einen Ladefäß dem Einstecklauf direkt zugeführt.

Einstecklauf für Kal 7,65 DM 30,65  
Einstecklauf für Kal 9 mm DM 35,60  
Einstecklauf f. größere Kal. Preis auf Anfrage

**Lothar Walther**

MODERNE LAUFZIEHEREI · FEINWERKZEUGBAU · KÖNIGSBRONN (WÜRTTEMBERG)

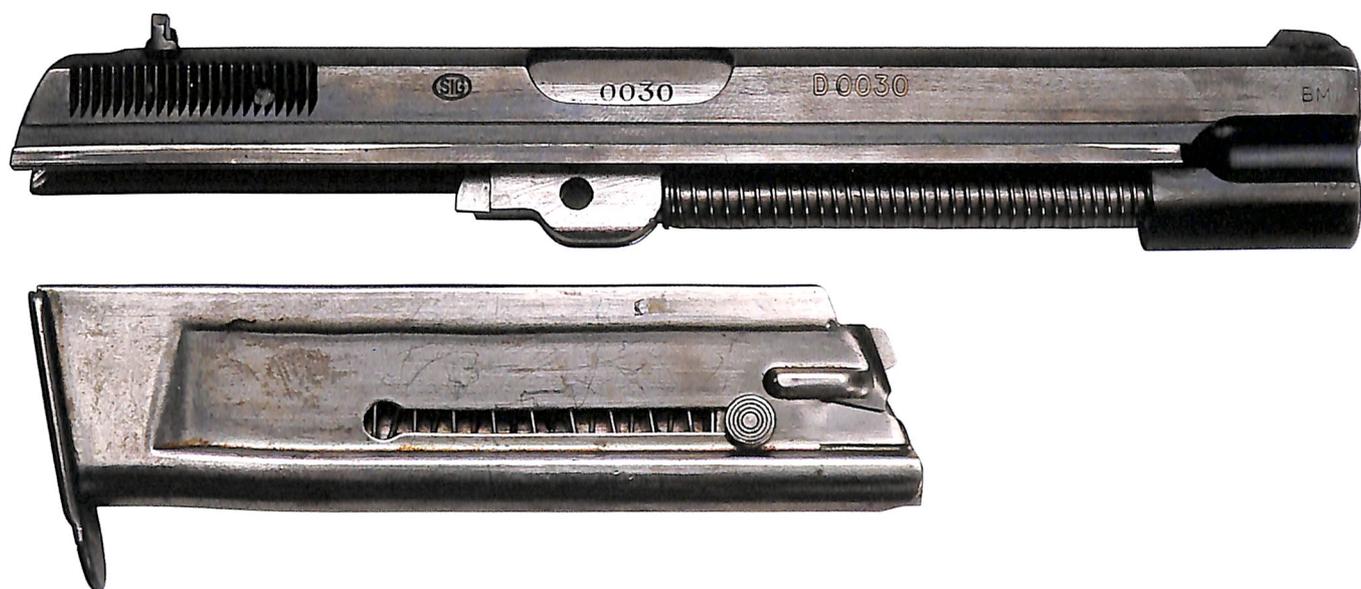
STAMMHAUS ZELLA-MEHLIS (THÜRINGEN)



## 2 Wechselsystem zur SIG P210-4, Bj. 1951, Kaliber .22lfB.

Kurz nach der Beschaffung der SIG-Pistolen des Modells P210-4 orderte das BMI zum Übungsschießen 443 Wechselsysteme im Kaliber „5,6 mm“ (= .22lfB), die innerhalb des gleichen Seriennummernbereiches liefen, jedoch nicht ihrer gleichnummerierten Großkaliberschwester zugeordnet waren.

*Slg. Andreas Giersch*



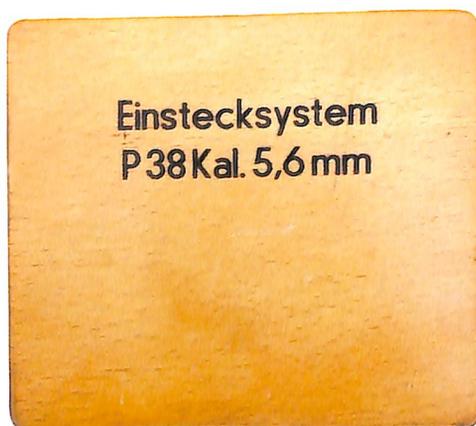
### 3 Einstecksystem zur Walther P38, Bj. 11/64, Kaliber .22lfB

Die Firmen Walther und Manurhin lieferten für die Behörden auch Einstecksysteme für ihre P38/P1, bei denen die Selbstladefunktion erhalten blieb. Dazu bedurfte es eines Einstecklaufes für den Originallauf sowie eines gewichtsreduzierten Verschlussstückes, welches zudem nur eine der beiden Schließfedern beansprucht. Weiter

gehörten zum Lieferumfang Magazine für die Kleinkaliberpatrone. Stückzahlen der Reduziersysteme sind nicht mehr bekannt. Das vorliegende Stück stammt aus den Beständen des BMI.

Der unten abgebildete Schlitten mit Magazin aus Maurinfertigung war bei der Polizei in West-Berlin im Dienstgebrauch.

*Slg. Andreas Giersch*



**4** Walther PPK, Bj. 1968, Kaliber .22lfB

In Schleswig-Holstein (aber auch in anderen Bundesländern) ging man den Weg der von vornherein als Trainingswaffen konzipierten Pistolen. Diese Kleinkaliber-Pistolen haben ihre Selbstladefunktion und bieten so ein - bis auf den schwächeren Rückstoß - ähnliches Schießverhalten wie die Dienstwaffen.

Slg. Andreas Giersch



## 5 IGA-Wehrsport-Karabiner, Kaliber 4 mm lang

Die Bestrebungen bereits in den 1930er Jahren die Schießausbildung zu fördern, veranlasste namhafte Waffenfirmen kleinkalibrige Waffen herzustellen, die in Handhabung und Aussehen mit dem Karabiner 98k identisch sind. Die Einzelladewaffen waren auf 15 Meter eingeschossen und ermöglichten ein Schießen auch in geschlossenen Räumen. Der eigentliche Lauf ist nur 220 mm lang, ist in den Laufmantel eingesetzt und wird durch eine Schraube arretiert.

*Slg. Horst Friedrich*



## 6 Kleinkaliber-Gewehr ERMA E 40 W, Kaliber .22 lfb

Die mit dem Karabiner 98k und dem „Polizeikarabiner 52“ ausgerüstete Polizei des Einzeldienstes sowie die Bereitschaftspolizeien erhielten zum Übungsschießen Kleinkaliberkarabiner der Firma *Erma*. Es handelt sich um einen Einzellader, deren Handhabung exakt den beiden Großkalibermodellen entspricht. Ihre Aussonderung erfolgte in den 1980er Jahren.

*Slg. Horst Friedrich*



## 7 Das Kleinkaliber-Einstecksystem (ES 58 FN) für das FN-Gewehr G1, Kaliber .22 lfb

In den 1960er Jahren wurden diese Systeme auch an den Einzeldienst zum Übungsschießen ausgegeben. Jede Kreispolizeibehörde des Landes Rheinland-Pfalz verfügte über ein ES 58 FN. Sowohl die Handhabung als auch alle Funktionen sind bei der Verwendung des ES 58 FN die

gleichen wie bei der Originalwaffe. Das Einstecksystem besteht aus dem Lauf mit Mundstück und dem Schloss mit der Federführung (Verschluss) sowie zwei Magazinen mit einer Kapazität von je 15 Patronen. Die Einstecksysteme wurden Mitte der 1970er Jahre ausgesondert.  
*Stg. Horst Friedrich*



## 8 Pistole Walther PP-Sport, Kaliber .22 lfb, Mitte der 1960er Jahre

Von den Länderpolizeien wurden auch Pistolen Walther PP-Sport beschafft. Dies hing grundsätzlich von dem Interesse am dienstlichen Sportschießen ab. Z. B. dürften schätzungsweise 20 dieser Sportwaffen in Rheinland-Pfalz beschafft worden sein, die mittlerweile alle ausgesondert sind.

Die PP-Sport verfügen über einen eigenen Seriennummernbereich dem ein C nachgeordnet ist.

Im Juni 2006 wurden die beiden letzten Pistolen PP-Sport zur Verwertung abgegeben. Seitens des Dienstherrn wurde schon vor Inkrafttreten der *Wettkampfordnung der Polizei* im Jahr 1985 das dienstliche Sportschießen befürwortet, zumal es sich auch mit den Belangen des Polizeidienstes vereinbaren lässt.

Grundsätzlich wurden die Wettbewerbe im Schießen nach der Sportordnung des Deutschen Schützenbundes durchgeführt, soweit in der Ausschreibung nichts anderes bestimmt ist.

*Stg. Horst Friedrich*





## 9 Sportpistole Walther OSP, Bj. 1964, Kaliber .22 kurz

Wie in anderen Bundesländern wird auch in Hessen das dienstliche Sportschießen gefördert. Z. T. werden sowohl private (sofern nach der Sportordnung zugelassen) als auch dienstliche Sportwaffen genutzt, wie die hier vorgestellte Walther OSP. Nach der Aussonderung wurde das Polizeikennzeichen mit einem X als ungültig überschlagen.

Slg. Andreas Giersch

## 10 Revolver Colt Python, Kaliber .357 Magnum

Zu einem nicht mehr feststellbaren Zeitpunkt wurden u. a. zur Ausübung des dienstlichen Schießsports (Polizeimeisterschaften) einige wenige Revolver Colt Python mit 6“-Lauf beschafft. Die linke Rahmenseite (Abzugsbereich) trägt das Firmenlogo GECO des Importeurs, die rechte Seite den Eigentumsstempel der Bayerischen Polizei ByP im Oval.

Slg. Andreas Giersch

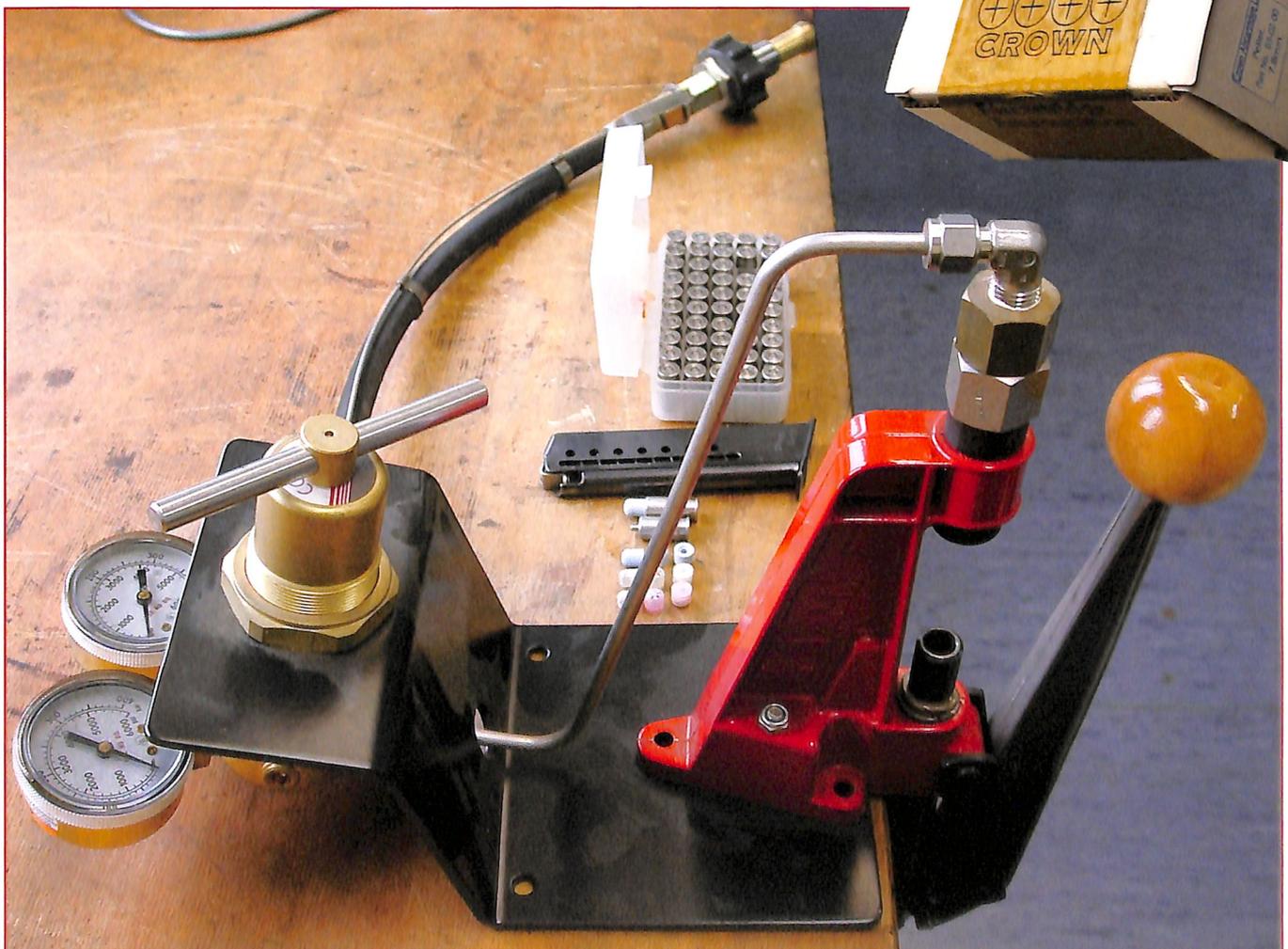


## 11 Crown Aircartridge System, aus den 1990er Jahren

Ermöglicht wurde ein realitätsnahes Schießtraining mit der P5. Es kann als Vorläufer der vorherbeschriebenen Blauwaffe P5 angesehen werden. Das Schießtraining unter Verwendung dieses Systems war personaleinsparend, aber sehr kosten- und bedienungsaufwändig. Insbesondere wegen der Unfallgefahr durch Überbefüllung der Kartuschen und der Ablagerungen von Plastikrückständen der Geschosse im Lauf wurden diese Schießtrainingsysteme 2002 aus dem Bestand genommen und 2006/07 verwertet. Außerdem konnten keine TÜV-Abnahmen/-Überprüfungen mehr erfolgen, da die Herstellerfirma nicht mehr existiert. Eine Gewährleistung besteht seit dem auch nicht mehr. Alle Funktionen der P5 sowie die Handhabung beim Laden und Bedienen blieben bei diesem System erhalten. Lediglich der Lauf und die Schließfedern wurden ausgetauscht. So war sichergestellt, dass keine scharfe Munition geladen werden konnte. Die Griffschalen waren auch hier zur besseren Unterscheidung farbig lackiert. Schussknall und Rückstoß waren gegenüber einer scharfen Waffe allerdings deutlich schwächer. Als Munition stand eine besondere Kartusche (Stahlhül-

se) mit Plastikgeschoss im Kal. 7,8 mm zur Verfügung. Die Kartusche wurde mit 250 bar Pressluft befüllt. Bei der Schussabgabe wurde durch den Schlagbolzen ein Ventil geöffnet und die austretende Pressluft trieb das Plastikgeschoss an. Nach der Benutzung wurde die Kartusche erneut befüllt und mit einem neuen Plastikgeschoss bestückt. Sie entwickelte eine Energie von etwa 2,5 Joule = 0,25 kp. Durch diese Mehrfachnutzung (500 Befüllungen) war das Material infolge des enormen Fülldruckes und der mechanischen Beanspruchung stark belastet und demzufolge sehr empfindlich. So musste die Kartusche unbedingt vor Verschmutzung und Beschädigung geschützt werden. Anfänglich befanden sich Messinghülsen im Gebrauch, die später vom Hersteller durch Stahlhülsen ersetzt wurden. Zum Befüllen der Kartuschen war eine Ladestation erforderlich, die aus einer Pressluftflasche mit Druckregler und einer Ladepresse bestand. Bis zu einer Schussentfernung von 10 m (höchste Reichweite 30 m) lieferte das System ausreichende Treffgenauigkeit, so dass die entsprechenden Übungen der PDV 211 geschossen werden konnten.

*Slg. Horst Friedrich*



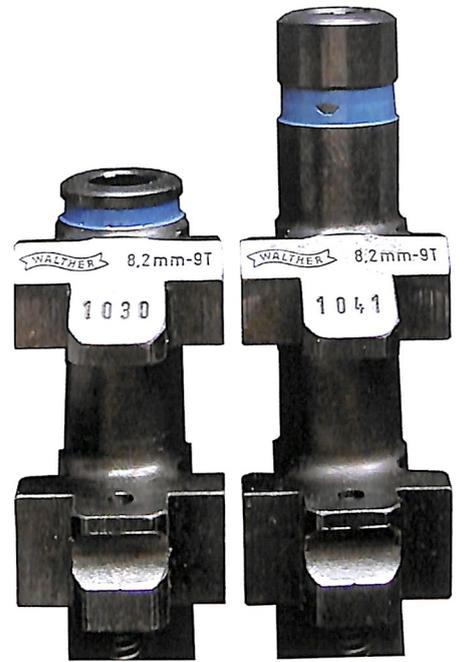
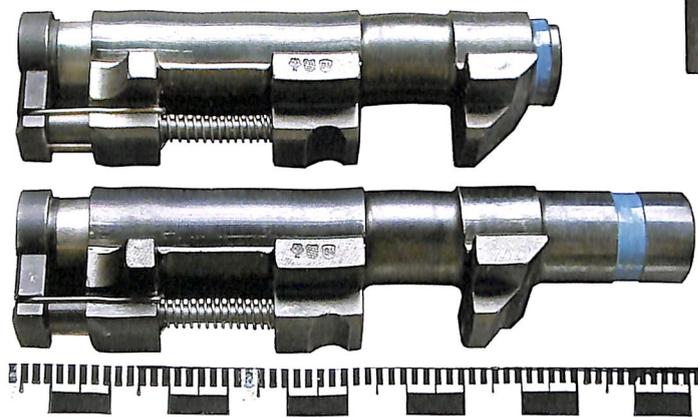
## 12 PT-Lauf zur Walther P5, Bj. 2000,

Kaliber 8,2 mm-9T

Die blauen Plastik-Trainingpatronen haben ein sehr leichtes Geschoss, dessen kinetische Energie rasch aufgebraucht ist, so dass man mit dieser Munition auch außerhalb von Schießständen üben kann, wobei Präzision und Geschwindigkeit des Geschosses auf kurzen Distanzen ausreichend (und verletzungsrelevant!) sind. Ein einsatzmäßiges Übungsschießen ist mit diesen Patronen nicht möglich!

Der PT-Lauf wird anstelle des Originallaufes in eine P5 eingesetzt. Er hat das „schwimmende Patronenlager“ zur Rückstoßverstärkung und kein Verriegelungselement, so dass die Pistole mit Selbstladefunktion schießt.

Slg. Horst Friedrich



## 13 SIG Sauer P6 (polizeiintern gefertigtes Schnittmodell),

Bj. Mitte der 70er Jahre,  
Kaliber 9 mm Parabellum

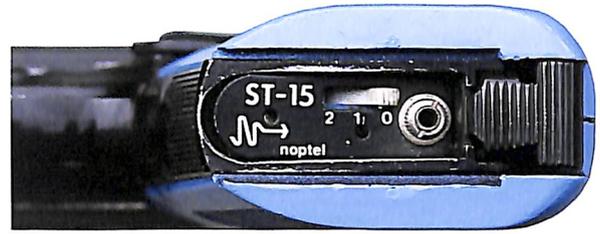
Diese Pistole wurde zur Ausbildung bei der Bereitschaftspolizei zur Erläuterung der Waffenfunktion genutzt.

Polizeiintern gefertigte Schnittmodelle wurden aus nicht mehr für den regulären Dienstgebrauch geeigneten Waffen angefertigt. Sie dienen zugleich auch den Waffenmeistern zur Rekonstruktion von Funktionsstörungen und Anregung zu deren Beseitigung

Slg. Horst Friedrich

**14 Laser Pistole Modell P5**, das Schiesstrainer-system NOPTEL ST-15 ist in die Waffe eingebaut und ist für ein authentisches Training geeignet. Es ist im Freien als auch in geschlossenen Räumen anwendbar. Dieses System beruht auf der Verwendung eines unsichtbaren Laserstrahls mit niedriger Leistung und verfügt über zwei Funktionen. Die Normalfunktion sendet einen kurzen (60 Mikrosekunden) unsichtbaren Strahlimpuls beim Schuss. Trifft dieser auf die reflektierende Zielscheibe, wird vom Empfänger identifiziert und es erfolgt ein Signalton. Im Dauerimpulsmodus beträgt die Impulsfolgefrequenz 50 Hz., es erfolgt solange ein Dauerton, wie die Waffe auf die Zielscheibe gerichtet ist und dient als Haltübungen zum Erkennen von Zielfehlern.

*Stg. Horst Friedrich*



## 15 Pistole 1001-0; Bj. späte 50er Jahre, Kaliber .22 lFB

Die Nachkriegs-PP war als Dienstwaffe bei der Volkspolizei im Kaliber 7,65 mm Browning eingeführt; zum Übungsschießen bekamen Polizeianwärter in ihrer Ausbildung die Kleinkaliberversion in die Hand. Weiter war diese Pistole auch im Bestand der *GST (Gesellschaft für Sport und Technik)*.

Slg. Andreas Giersch



## 16 Mehrladegewehr 1001 Modell KKV, Kaliber .22 lFB

Das Gewehr wurde zunächst als Trainingswaffe an den Landespolizeischulen genutzt. Die Fertigung erfolgte im VEB ETW Suhl von 1956 bis 1958.

Wie die Pistole 1001-0 verfügt das KK V über die Polizeikennzeichnung. Die Gewehre gab es mit und ohne Polizeikennzeichnung

Slg. Andreas Giersch



## 17 Übungsgerät für Bajonettkampf

Während es in Westdeutschland bei der Polizei (auch bei den Bereitschaftspolizeien und dem BGS) keine Blankwaffen mehr gab (einzige Ausnahme: das französische MAS-Gewehr der Polizei des Saarlandes und Berlin), wurde bei den kasernierten Einheiten der Volkspolizei der DDR noch bis zur Wende der Bajonettkampf Mann

gegen Mann mit solchen Attrappen geübt! Das Übungsbajonett kan ebenso wie das echte Bajonett aufgepflanzt und abgenommen werden und wird mit einer Drehung auf der Nase oben am vorderen Ende der Laufattrappe festgehalten.

*Slg. Andreas Giersch*

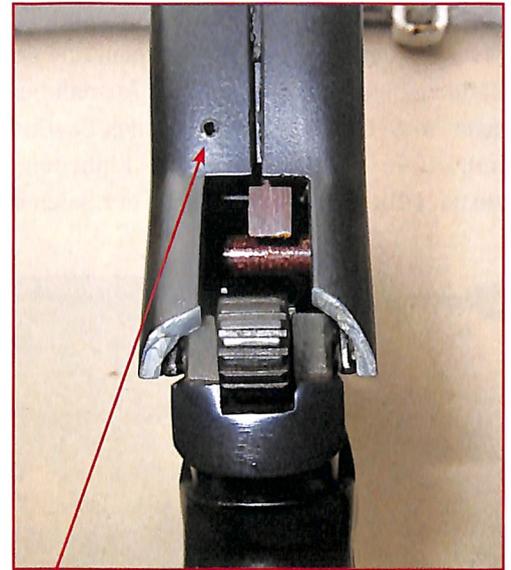


**18** PZG 75, Bj. 1977

Für das Trockentraining mit der Makarow-Pistole wurde in der ehemaligen DDR 1975 ein Lichtzielgerät entwickelt, welches vom Kombinat VEB Pentacon Dresden u. a. für die Volkspolizei hergestellt wurde und den Namen „PZG75“ (**P**istolen-**Z**iel-**G**erät) erhielt. Hierbei handelt es sich nicht um eine herkömmliche Übungswaffe sondern um ein Wechselsystem, das gegen das normale Verschlussstück ausgetauscht wird und eine Visiereinrichtung, die Blitzlichtquelle, die Abbildungsoptik, elektrotechnische Bauelemente, den Blitzauslöseschalter und die Schussbereitschaftsanzeige enthält.

Bei Betätigung des Abzugs wird ein Impuls ausgelöst, durch den sich ein kurzer Lichtblitz auf ein Ziel projiziert. Ein dazu gehöriges Ladegerät sorgt für die Versorgung über eine 220-Volt-Steckdose. Hiermit ist ein gefahrloses Üben ohne Schussgeräusche auch auf einer VP-Wache möglich. Ein „Schießen“ ist sowohl in geschlossenen Räumen als auch auf dem freien Feld möglich, jedoch durfte die Entfernung nicht mehr als 25 m betragen.

Slg. *Andreas Giersch*



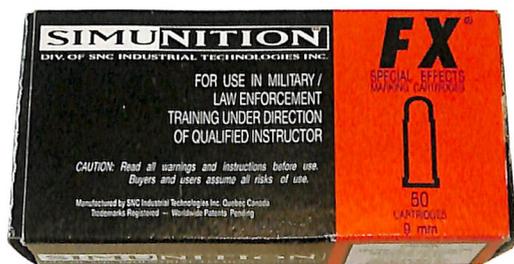
Wenn diese Lampe links über dem Schlaghebel orange aufleuchtet kann über den Abzug ein Lichtblitz ausgelöst werden.



## 19 Pistole Modell 8 Combat der Bundeswehr als Übungswaffe im Kal. 9 FX



## 20 Pistole Modell P2000 (V2) der Polizei Niedersachsen in der Ausführung: Training FX.



Die Blauwaffen bzw. FX-Waffen dienen dem Verschießen von Farbmarkierungsgeschossen (FX-Munition). So werden beim Training unter besonderen Einsatzbedingungen mit Anwendung der Schusswaffe die Trefferlagen erkennbar. Zugleich sind auch die Nachladefunktion und die gewohnte Handhabung gegeben. Um Verwechslungen mit scharfen Waffen zu vermeiden, sind die FX-Waffen entsprechend farblich markiert.

Trotz geringer Geschossenergie (unter 7,5 Joule) darf nur mit Schutzausrüstung trainiert werden. Die FX-Munition wird aus einem speziellen Lauf verschossen, der gegen den Originallauf ausgetauscht wird. Derselbe ist,

um auch hier eine Verwechslung auszuschließen, goldfarben eloxiert und auf der Schrägfläche der Vorderseite entsprechend beschriftet.

Die Laufmündung befindet sich außerhalb der Mitte des Laufaußendurchmessers. Unter der gewohnten Inanspruchnahme der Visierung werden somit auf 10 Meter Entfernung genaue Treffer gewährleistet.

Weltweit haben sich die FX-Systeme (engl. FX, ein Begriff, der sich aus dem Wort für die Verwendung von Spezialeffekten in Filmen ableitet, „special effects“, kurz „effects“, schnell und undeutlich gesprochen wird daraus „FX“), durchgesetzt

## Das Bayerische Armeemuseum Ingolstadt

### Ein Museum – drei Häuser

Das 1879 in München gegründete Königlich Bayerische Armeemuseum ist eines der ältesten militärhistorischen Museen in Deutschland. Ursprünglich im Hofgarten neben der Münchner Residenz beheimatet, wurde das Monumentalgebäude im Hofgarten der Münchner Residenz im Zweiten Weltkrieg zerstört und das Museum 1972 im Neuen Schloss in Ingolstadt, einer traditionsreichen Festungs- und Garnisonsstadt neu eröffnet. Die enge Verbundenheit der Ingolstädter mit dem Militär (bis heute ist hier eine große Pionierschule stationiert) war ein Garant für die Akzeptanz dieses Spezialmuseums.

Die beeindruckenden Räume des **Neuen Schlosses**, eines gotischen Prachtbaus aus dem 15. Jahrhundert, bieten den Rahmen für eine außergewöhnliche Sammlung von Objekten. Es ist das **Haupthaus des Museums**, das jedoch bis Ende April 2015 wegen Umbaumaßnahmen für die barrierefreie Erschließung geschlossen ist. Vom 30. April bis 31. Oktober 2015 wird hier die Bayerische Landesausstellung „Napoleon und Bayern“ gezeigt, die zu großen Teilen mit Objekten aus den Sammlungen des Armeemuseums realisiert wird.

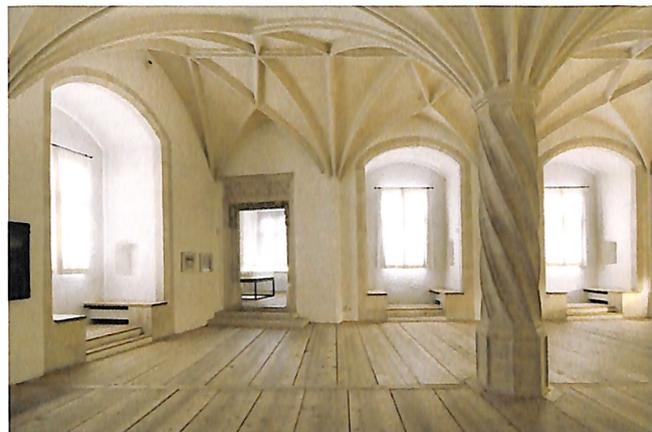
1992 wurde das Museum um ein zusätzliches Gebäude, das **Reduit Tilly**, erweitert, in dem die Geschichte des Ersten Weltkrieges gezeigt wird. Auf über 1500 m<sup>2</sup> wird mit weit über 1500 Originalobjekten ein facettenreiches Bild dieser Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts gezeichnet, die den Besucher aufgrund ihrer eher drückenden Inszenierung nicht unbeeindruckt lässt. Neben den zu erwartenden militärhistorischen Themen zu Front, Grabenkrieg und Ausrüstung, werden auch Fragestellungen wie Ersatzstoffe, Propaganda oder den Einsatz von Tieren im Krieg aufgegriffen. Der Umfang der Sammlung macht das Reduit Tilly, zu dem **Museum des Ersten Weltkrieges** in Deutschland.

In das 20. Jahrhundert führt das **Bayerische Polizeimuseum im Turm Triva**. Es konnte Ende 2011 eröffnet werden und ist eine weitere Außenstelle des Armeemuseums. Es zeigt die Geschichte der bayerischen Polizei von den unruhigen Zeiten der Revolution 1918/19 bis zu den Kämpfen um die nukleare Wiederaufarbeitungsanlage in Wackersdorf in den 1980er Jahren. Hier wird das vergangene Jahrhundert mit seinen Höhen und Tiefen anhand der immer in das politischen und gesellschaftliche Leben eingebundenen Polizei dargestellt.

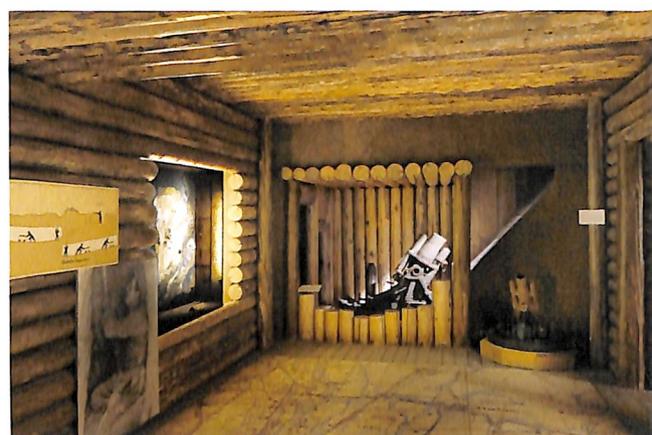
Die Bestände, die in den Häusern des Bayerischen Armeemuseums gezeigt werden, umfassen damit einen Zeitraum vom ausgehenden Mittelalter bis in die späten Jahre des 20. Jahrhunderts. Sie sind einzigartige Zeugnisse der Geschichte Bayerns, Deutschlands und Europa aus über sechs Jahrhunderten.



Neues Schloss Ingolstadt



Schöner Saal im 1. OG des Neuen Schlosses



Ausstellungsraum im Reduit Tilly



Ausstellungsraum im Turm Triva

Wir bedanken uns bei unseren Sponsoren für die freundliche Unterstützung!



## KUNST- UND WAFFENKAMMER

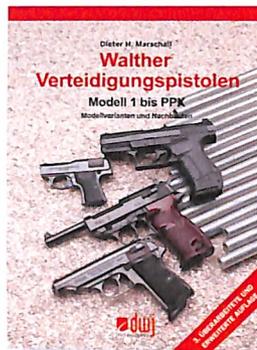
Das ganze Spektrum des Sammelns - Kostenlose Schätzungen - Faire Preise

Ute Nitsche • Brücklespfad 9 • 74078 Heilbronn • Tel. +49 7066.6849 • www.kunst-waffenkammer.de

### FACHBÜCHER FÜR DEN FACHMANN.

#### DIETER H. MARSHALL – WALTHER VERTEIDIGUNGSPISTOLEN

Komplett überarbeitet und stark erweitert liegt jetzt die dritte Auflage des Standardwerkes vor. Es stellt alle Modelle und Varianten vom Walther Mod. 1 bis hin zu den topaktuellen PPQ- und PPX-Modellen vor. Enthalten sind selbstverständlich auch Informationen zur Fertigung und Fertigungsarten wie zum Beispiel bei Walther/Ulm, Manurhin, Arnsberg, Zella-Mehlis, und andere. Differenziert vorgestellt werden auch die Besonderheiten der unterschiedlichen Seriennummernbereiche der einzelnen Modelle. Modelle, die bei ausländischen Militär- und Polizeieinheiten im Einsatz waren oder sind, werden mit ihren Spezifika gesondert präsentiert. Den hohen Nutzwert für Sammler und an Waffentechnik Interessierten erhöht der übersichtliche Aufbau des Buches und die großen Farbfotos.



240 Seiten, 149 Farbfotos und SW-Abb. Softcover  
Format 17,0 cm x 24,0 cm  
Bestell-Nr. X1-1312 34,95 €

#### ULRICH KASTNER – MARKTSPIEGEL – JAGD-, SPORT- UND SAMMLERWAFFEN 2014/2015

Mit seiner 6ten Auflage legt der Marktspiegel für Jagd-, Sport- und Sammlerwaffen weiter erheblich an Datenmenge und damit an Aktualität zu. Somit sind nicht nur die bereits erfassten Modelle auf aktuellem Stand, es sind weiter neue Hersteller und Modelle in signifikanter Anzahl hinzugekommen:  
– 104.616 Datensätze (+ 26 %)  
– 2.098 Hersteller (+ 10 %)  
– 19.084 Modelle (+ 30 %)  
Der Marktspiegel für Jagd-, Sport- und Sammlerwaffen hilft dem professionellen Händler sein Geschäft durch gute Kenntnis der aktuellen Marktwerte zu optimieren, und dem Sammler und Käufer einen realen Wert einfach und effektiv zu bestimmen.

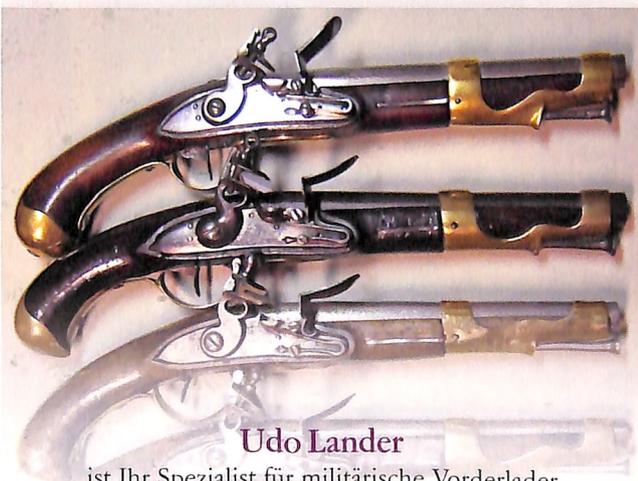


226 Seiten  
Softcover  
Format 21,0 cm x 29,7 cm  
Bestell-Nr. X1-1410 29,95 €

BESTELLUNGEN UNTER Tel. +49 (0)7953 9787-0  
oder per E-Mail: [vertrieb@dwj-verlag.de](mailto:vertrieb@dwj-verlag.de). Onlineshop: [www.dwj-medien.de](http://www.dwj-medien.de)

DWJ  
DWJ-MEDIEN.DE

*Lander-Historic-Arms.de*



#### Udo Lander

ist Ihr Spezialist für militärische Vorderlader  
und Zündnadelwaffen

Sachverständiger des Kuratoriums zur Förderung  
historischer Waffensammlungen e.V.

Email: [lander-forbach@t-online.de](mailto:lander-forbach@t-online.de)

Telefon 07228 960366

## Waldschenke

Restaurant am Waldrand

Plochinger Straße 25  
73773 Aichwald/Aichschieß  
Telefon 0711 8064607  
Telefax 0711 8064697  
[www.waldschenke-aichwald.de](http://www.waldschenke-aichwald.de)  
[info@waldschenke-aichwald.de](mailto:info@waldschenke-aichwald.de)

*Hier treffen sich die Mitglieder  
und Interessenten des Kuratoriums  
zur Förderung historischer Waffen e.V.  
aus dem Großraum Stuttgart  
an jedem 1. Dienstag im Monat*

*Werner  
Biederstädt*



*Büchsenmachermeister  
Antikwaffen & Restauration*

*Untere Schloßhalde 16  
74429 Sulzbach - Laufen*

*Telefon: 07976 745  
Fax: 07976 1004  
E-Mail: w.biederstaedt.waffen@t-online.de*

## Ankauf von Waffen

*Waffensammlungen,  
Nachlässe, Sport- und  
Jagdwaffen etc.*

**S.P.O.T GmbH**

*Tel. 0170 / 2 42 01 13  
E-Mail: info@surelight.de*

*Mitglied im „Verband Deutscher Büchsen-  
macher und Waffenfachhändler e.V.“*

**SAXOPRINT** 



**Historische Sammlerwaffen  
und Antiquitäten**

Frank-Holger Laube

Dorfstraße 28 · 99510 Flurstedt  
Tel.: 03644 552072 · Fax: 03644 652740  
E-Mail: militariuss@t-online.de  
Internet: www.militariuss.de

**B**eschichtungen  
**K**orrosionsschutz  
**S**trahlarbeiten

**B·K·S** Bodin GmbH  
Wormser Straße 13  
67591 Wachenheim  
Telefon 06243 8879

Im Visier der Sportschützen

*messer* **OHlig**

zuverlässig • preisgünstig • zentral gelegen



**Alles für den Großkaliber-Schützen:**

Große Auswahl an Großkaliber-Waffen  
Schneller zuverlässiger Bestellservice  
Munition für alle gängigen Kaliber



**Alles für den Wiederlader:**

Geschosse  
Zündhütchen  
Treibladungsmittel  
Hülsen  
Wiederlade-Artikel

**RCBS**

**Hornady**

**Lyman**

**SIERRA**

**HAENDLER &  
NATERMANN  
SPORT GMBH**

**SPEER**

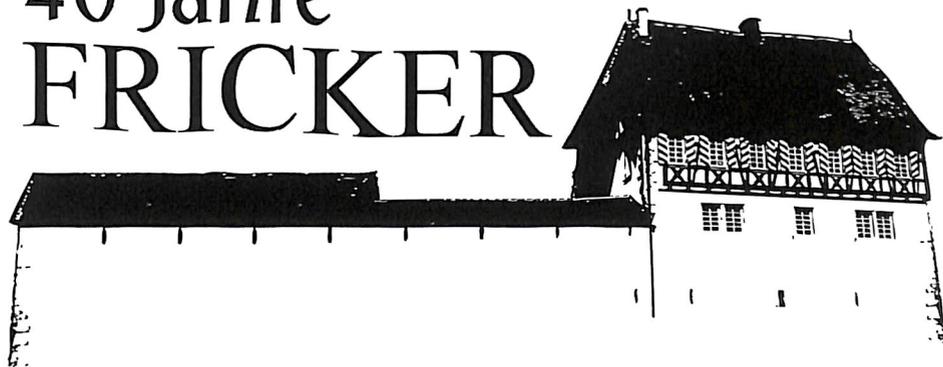
Ständig Sonderpreise und Spezialangebote  
zentral gelegen: 80 Schritte zur S-Bahn  
Kundenparkplatz im eigenen Parkhaus  
Tel: 0711-56 25 10 Fax: 0711-55 74 38  
service@ohlig-sport.de www.ohlig-sport.de  
70372 Stuttgart - Bad Cannstatt Bahnhofstr. 15



**Mediendesign**  
UTE WILHELM

Hauptstraße 70 | 70736 Fellbach  
Telefon 0711 5180289  
uw.mediendesign@arcor.de

40 Jahre  
**FRICKER**



## **HISTORISCHE WAFFEN JÜRGEN H. FRICKER**

Öffentlich bestellter und vereidigter  
Sachverständiger für historische Waffen  
Mitglied der Gesellschaft für Historische Waffen- und Kostümkunde  
Sachverständiger und Sekretär des Kuratoriums zur Förderung historischer  
Waffensammlungen

**GRÖSSTES KUNSTHAUS  
FÜR HISTORISCHE WAFFEN**

**HOCHWERTIGE OBJEKTE  
FACHWISSEN UND KOMPETENZ**

**DIE ADRESSE  
FÜR SAMMLER UND MUSEEN**

D - 74586 FRANKENHARDT-HONHARDT

**Schloss Honhardt**

Telefon 0 79 59 / 9 24 06 01, Telefax 0 79 59 / 9 24 06 03

[www.Historische-Waffen-Fricker.de](http://www.Historische-Waffen-Fricker.de)

[j.h.fricker@historische-waffen.com](mailto:j.h.fricker@historische-waffen.com)